



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

166 (20.6.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79396)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2870.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich.
Erlaubt man 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Zusätze:
Die Colonen-Zelle 20 Pfg.
Die Reklamen-Zelle 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Ernst Otto Popp.
für den lokalen und proc. Theil
Ernst Müller.
für den Inseratenthail:
Karl Wyl.
Redaktions- und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlte Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.
Sämtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 166.

Dienstag, 20. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Zum kaufmännischen Unterrichtswesen.

Am 1. und 2. Juni fand in Eisenach die 7. Ausschuss-Sitzung des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen statt. Aus den Verhandlungen verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verband auf dem internationalen Kongresse für kaufmännisches Unterrichtswesen durch 21 Mitglieder vertreten war.

Die Teilnehmer sprachen sich sämtlich äußerst befriedigt über den Verlauf der vorliegenden Verhandlung aus.

Der Verband hat es übernommen, dem nächsten internationalen Kongresse in Paris, eine vergleichende Uebersicht über das gewerbliche Unterrichtswesen in den verschiedenen Ländern vorzulegen. Die Bearbeitung eines Handbuchs für die Wirtschaftskunde Deutschlands ist inzwischen eingeleitet. Eine größere Anzahl von Fachmännern hat sich in die Arbeit getheilt, die auf diese Weise von grundlegender Bedeutung werden dürfte. Den Verlag hat die Firma B. G. Teubner in Leipzig übernommen. Im Weiteren steht noch die Herausgabe eines zusammenfassenden Wertes über die Handelskassen aller Staaten in diesem Jahre zu erwarten, wie auch eine Zeitschrift über die seitliche sehr umfangreiche Wirksamkeit des Verbandes.

In den Vorstand der Deutschen Stiftung für junge Kaufleute wurden gewählt die Herren L. Uebel, Vizepräsident der Handelskammer Plauen, Th. Habenicht, Mitglied der Handelskammer Leipzig, Kommerzienrath von Gölln, Präsident der Handelskammer Hannover und Kommerzienrath Dr. Schmidt, Vizepräsident der Handelskammer Braunschweig.

Es wurde ferner beschlossen, dem, auf Anregung des Geh. Reg.-Raths Simon in der Bildung begriffenen Bunde für das kaufmännische und gewerbliche Unterrichtswesen beizutreten. Der von der Fortbildungsschulabtheilung vorgelegte Entwurf einer Anleitung zur Gründung, Einrichtung und Leitung kaufmännischer Fortbildungsschulen fand allseitige Zustimmung und soll dem Kongresse in Hannover vorgelegt werden. Für letzteren ist folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Welche Grundforderungen sind für die Einrichtung kaufmännischer Fortbildungsschulen aufzustellen?
2. Weßhalb muß das Reg. der Handelskassen erweitert werden, und wie hat dies am besten zu geschehen?
3. Wie können die scheinbar widersprechenden Forderungen einer ausreichenden allgemeinen und sachlichen Ausbildung des jungen Kaufmanns auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens ausgeglichen werden?
4. Wie sind die Pensions- und Anstellungsverhältnisse der Handelskassenschullehrer zu regeln?

Der Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses.

Der schon mitgetheilte Beschluß der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, eine Kommissionsberatung des Gesetzesentwurfes betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses abzulehnen, findet in einer ganzen Reihe nationalliberaler Blätter scharfe Verurteilung. Die grundsätzliche Ablehnung des Entwurfes, so heißt es, werde in weiten Kreisen nationalliberaler Wähler sichtlich nicht verstanden, von der Mehrheit der Fraktion nicht getheilt werden. Die Klagen über den Mißbrauch des Rechts der Koalitionsfreiheit sind zu offensichtlich, als daß sie nicht die eingehendste Prüfung einer Vorlage erheischen, die, auf Grund der Vorarbeiten, die endliche Beseitigung der schwersten Mißstände und einen bessern Schutz der Arbeitswilligen erstrebt. Die Bestimmungen mögen im Einzelnen verbesserungsbedürftig sein; im großen Ganzen aber verfolgen sie ein Ziel, das den bisherigen nationalliberalen Bestrebungen durchaus entspricht. Hier die Hände ruhig in den Schooß zu legen und zur besten Freude der Sozialdemokraten von vornherein ein Nein zu sagen, ist unseres Erachtens, so meint auch die „Straßb. Post“, ein schwerer politischer Fehler.

Gegen das Gesetz hat der Zentralvorstand des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter, dem 27 000 Bergarbeiter angehören, einen Protest an die Reichstagsabgeordneten gesandt. Es wird darin behauptet, die gesammte Arbeiterschaft, auch derjenige Theil derselben, welcher durchaus auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung steht, sei entschieden gegen die ganze Vorlage.

Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß vor wenigen Tagen das Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine Süddeutschlands, der Münchener „Arbeiter“ schrieb:

Die Zuchtloshausvorlage ist dem Terrorismus der Sozialdemokraten zu verdanken. Ohne die Gewaltthatigkeiten, die die Sozialdemokraten gegen andersgesinnte Arbeiter verüben, hätte Niemand den Versuch gewagt, ein solches Gesetz zu machen. Die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine haben oft genug den brutalen Terrorismus der Sozialdemokraten verkostet, die das Koalitionsrecht nur für sich in Anspruch nehmen und die die christlichen Arbeiter an der Ausübung des Koalitions- und Versammlungsrechtes oft genug in gewaltthätiger Weise gehindert haben. Gleichwohl rufen die katholischen Arbeitervereine nicht nach einem neuen Strafgesetzbuch und sehen in dem vorliegenden Entwurf eine Bedrohung des Koalitionsrechtes.

Der nationalliberale „Hann. Courier“ schreibt, der Beschluß der nationalliberalen Fraktion, gegen die Kommissionsverweisung zu stimmen, bedeute nicht, daß man die Vorlage verwirft; die Fraktion sei vielmehr zu dem Versuche bereit, ob sich auf Grund der ersten beiden Paragraphen des Entwurfes eine Formulierung finden läßt, welche den Terrorismus gegen Arbeitswillige wirksamer einschränken würde, als es jetzt möglich ist; die sonstigen Vorschläge des Entwurfes aber würden für unbrauchbar erachtet.

Deutsche und Franzosen.

Ein hübscher Zwischenfall ereignete sich beim Regattatage des mittelhessischen Seglerverbandes in Wiesbaden. Vizeadmiral a. D. Mensing hatte, wie der „Hann. Cour.“ berichtet, einen Trinkspruch auf den Kaiser ausgebracht, als aus der Reihe der mehr als hundert Tischgäste ein Franzose auf den Admiral zutrat mit den in gebrochenem Deutsch vorgebrachten Worten:

„Mein Herr Admiral! Sie haben vorhin „unseres Kaisers“ gedacht in dem Glauben, daß Sie Deutsche ganz unter sich seien. Ich habe aus vollem Herzen mit eingestimmt auf Ihren liebenswürdigen gnädigen Herrscher.“

Admiral Mensing bat die Anwesenden, diese Galanterie mit ihm zu begrüßen

„als ein Zeichen der guten, ehrlichen Gesinnung, die wir leider nicht oft in französischen Blättern finden, aber regelmäßig, so oft wir einen Franzosen bei uns begrüßen. Ich konstatire das auch als deutscher Seeoffizier, der die Franzosen von der gleichen angenehmen Seite in allen ihren Kolonien kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Wenn sich einmal unsere gemeinsamen Interessen voll ausleben könnten, so könnten wir die mächtigsten Verbündeten der Welt werden.“

Ein Streik in einer sozialdemokratischen Fabrik.

In der von sozialdemokratischer Seite gegründeten „Deutschen Schuhfabrik“ in Iversgehofen bei Erfurt ist ein Streik ausgebrochen. Die Veranlassung war folgende: Auf die Frage einer Arbeiterin: „Was sollen wir denn verdienen bei solchen Löhnen?“ erwiderte ein Werksführer: „Das kann mir gleich sein, und wenn Sie 3 Mark die Woche verdienen!“ Auf eine fernere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal theilte der Schuhmacher Heder, der als Mitglied des Fabrik-Ausschusses sich der gemäßigten Arbeiterin angenommen hatte. In Folge dieses Vorgehens der Fabrikleitung reichte das gesammte Personal bis auf wenige Arbeiter die Kündigung ein.

Militärisches.

Eine außerordentlich große Zahl von Verschiebungen hat dieser Tage in den höheren Kommandostellen stattgefunden. Es sind 5 Generalmajors zu Generalleutnants befördert, ferner bei der Infanterie 7 Obersten zu Generalmajors, 7 Oberstleutnants zu Obersten, 19 Majors zu Oberstleutnants; 4 Obersten sind mit der Führung von Brigaden beauftragt. Bei der Kavallerie sind 6 Oberstleutnants zu Obersten, bei der Feldartillerie 1 Oberst zum Generalmajor, 5 Oberstleutnants zu Obersten, bei der Fußartillerie 1 Major zum Oberstleutnant, bei dem Ingenieurstropps 1 Oberst zum Generalmajor, 1 Major zum Oberstleutnant befördert. Den Abschied haben erhalten 1 Generalleutnant und 9 Generalmajors, ferner bei der Infanterie 2 Obersten und 1 Oberstleutnant, bei der Kavallerie 1 Oberst, beim Train 1 Oberstleutnant, bei der Gendarmerie 1 Major. Die Festung Tournai hat einen neuen Gouverneur, die Landwehrinspektion Berlin einen neuen Inspekteur und die Festung Mainz einen neuen Kommandanten erhalten.

Gefahren und Persönliches.

Die Offiziersdeputation, die nach Brunsbüttel gekommen ist, um dem Kaiser das ihm von den Offizieren der ehemaligen hannoverschen Armee gestiftete Ehrengeschenk zu überreichen, wurde am Sonntag Mittag an Bord der „Hohenzollern“ vom Kaiser empfangen. Der Führer der Deputation, General v. Schaumann, hielt eine Ansprache und überreichte mit dem Geschenk, einer Nachbildung der Waterloo-Säule in Hannover, zugleich die von 245 ehemaligen hannoverschen Offizieren unterzeichnete Stiftungsurkunde. Der Kaiser dankte, indem er die Versicherung aussprach, daß die schöne Gabe alter Kameraden ihm besonders werthvoll sei. Er freute sich, daß man auf seine Intentionen, die alten Ueberlieferungen aufzufrischen, eingegangen sei. Er habe aus Hannover die Nachricht erhalten, daß die Waterloofeier dort unter der Theilnahme vieler Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der alten hannoverschen Armee stattgefunden habe. Der Kaiser reichte darauf den Mitgliedern der Abordnung die Hand und ging in der Unterhaltung näher auf Einzelheiten aus der Schlacht bei Waterloo ein. Die Abordnung wurde vom Kaiser zur Tafel gezogen, deren Mitte die Ehrengabe einnahm. Der Kaiser leerte bei der Tafel sein Glas auf das Andenken der alten hannoverschen Armee und die Zukunft der jetzigen hannoverschen Regimenter.

Am Sonntag Vormittag begab sich der Kaiser an Bord des Parisischen Dreimasters „Potosi“ und besichtigte denselben eingehend. Der Kaiser verweilte eine Stunde an Bord des Schiffes und überreichte dem Kapitän sein Bild.

Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord traf gestern vor Helgoland ein und ankerste neben dem „Marä“, da dieser das Ziel der voraussichtlich heute Abend von Dover eine treffenden Yachten ist.

Der Kaiser fährt heute auf der „Hohenzollern“ zur Kieler Woche nach Kiel und begibt sich im Anschlusse daran am 3. Juli nach Ederförde zu einer Pionierübung bei Missunde. An demselben Abend tritt er die Nordlandreise an.

Prinz Max von Baden soll beabsichtigen, für die nächste Zeit Aufenthalt auf dem fürstlichen Familiengut Schloß Salem, unweit des Bodensees, zu nehmen.

Bei dem Juni-Rennen in Mien stürzte Herzog Siegfried von Bayern mit dem Pferde und wurde bewußtlos vom Pflanz getragen; er hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Der Militärattache der deutschen Botschaft in London, Hauptmann v. Lüttwig, überreichte am Sonntag dem Regiment Royal Dragoons in Hounslow dem ihm vom deutschen Kaiser gesandten Lorbeerkranz, dessen Band die Inschrift trägt: „Waterloo, Juni 18., 1815.“ Hauptmann v. Lüttwig sagte bei der Ueberreichung des Kranzes, der Kaiser wünsche, der Kranz möge dazu beitragen, das Andenken an die Thatfache zu feiern, daß am glorreichen Tage von Waterloo das englische und deutsche Heer Schulter an Schulter gekämpft haben. Der Oberst des Regiments erwiderte: „Wir hoffen, daß wenn in unseren Tagen ein neuer europäischer Krieg ausbrechen sollte, es uns vergönnt sein möge, wieder deutsche Soldaten als Kameraden an unserer Seite zu haben.“

Die Königin von Sachsen hat sich von dem Falle erholt, wird jedoch dem Vernehmen nach den König am 24. d. M. nicht nach Stuttgart begleiten.

Dem früheren ersten Sekretär bei der Botschaft in Petersburg und Paris, Graf Redern, wurden anlässlich des Ausscheidens aus dem diplomatischen Dienst Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen.

Gestorben sind:

Der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer Kapler-Wiedersee bei Grauburg. — Professor Dr. von Sömmel, derzeit Rektor der Universität München, 1897 in Gedenken in der Pfalz geboren, Professor der Experimentalphysik.

Kurze Nachrichten.

Aus Pforzheim meldet man, daß der langjährige nationalliberale Abgeordnete Fabrikant Geseß dort ein weiteres Mandat nicht mehr anzunehmen gedenke. Abgeordneter Geseß war ein besonderer Kenner der Verhältnisse des Handels und Gewerbe und zugleich ein uner-müdlicher Vertreter der Fortschritte im Gewerbeschulwesen. Als sein mutmaßlicher Nachfolger in der Bewerbung um die Vertretung wird Fabrikant Habermehl von Pforzheim genannt.

In Dürkheim ist ein nationalliberaler Jugendverein begründet worden, der kürzlich eine gut besuchte Versammlung abhielt. Auch in Kaiserslautern und Zweibrücken sind Vorbereitungen zur Gründung von Jugendvereinen getroffen worden.

In Bonn tagten die Nationalliberalen der Rheinprovinz und nahmen eine Erklärung an, in der besagt wird, daß durch den neuen Gesetzesentwurf zur Umgestaltung der Gemeindevahlen die Sozialdemokraten und Ultrademokraten in den Städten der Rheinprovinz zur Herrschaft gelangen werden.

Der Bundesrath überwiegt die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über den Güterstand der zur Zeit des Inkrafttretens des bürgerlichen Gesetzbuchs bestehenden Ehen, den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Notariatsgebühren, den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Gerichtskosten, sowie die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Pensionsbedingungen der Richter den zuständigen Kommissionen.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte gestern kleinere Sachen, darunter den freisinnigen Antrag betreffend die Synodalordnung, die abgelehnt wurde. Bei Beratung eines Antrages Graf Sanitz betreffend Ergänzung des Gesetzes über Förderung der Errichtung von Rentengütern ergriffen der Landwirtschafts- und der Finanzminister das Wort. Ersterer erklärte, die Regierung könne zu der Frage erst Stellung nehmen, nachdem beide Häuser des Landtages gesprochen hätten. Er persönlich halte eine Aenderung des Gesetzes von 1891 für bedenklich. Finanzminister Dr. v. Miquel hob hervor, das Gesetz von 1891 sei eingeführt worden, um allein der Generalkommission die Zuständigkeit der Bildung von Rentengütern zu geben. Seiner Zeit habe man sich zu dem Gesetzesentwurf beglückwünscht. Der Antrag wird schließlich an eine Jointer-Kommission verwiesen.

Der deutsche Bund für Handel und Gewerbe, welcher gestern in Leipzig begründet worden ist, bezweckt die Bekämpfung von Auswüchsen im Handel und Gewerbe und Hebung des Handels und Gewerbes. An den Kaiser, König Albert von Sachsen und den Reichskanzler, sowie an Minister v. Miquel wurden Telegramme abgehandelt.

Der Landes-eisenbahn-rath hielt in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Unterstaatssekretärs Fied seine

bleibende Sommerfrüchte ab, für welche mehrere wichtige Gütertariffragen auf der Tagesordnung standen. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildete die „Frachtermäßigung von Obst in Wagenladungen“.

Von besondrer Seite wird der „National. Kort.“ mitgeteilt, daß die sogenannten Kompensationsforderungen der Segner der Kanalvorlage sich schon jetzt beinahe auf eine halbe Milliarde Mark belaufen, und daß die geplanten Forderungen sich keineswegs mit Verteilungserleichterungen und -Erleichterungen begnügen, sondern sich auch auf Dinge erstrecken wie Schulsubventionen und Provinzialdotationen. Durch solche Ueberforderungen hofft man die ganze Vorlage zu Fall zu bringen.

Mit der Erklärung des Majors v. Wismann, daß er die Führung der deutschen Expedition nach dem nördlichen Adamaus bis zum Benue übernehmen will, teilt diese Unternehmung in das Stadium der unmittelbaren Vorbereitung; aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie sich bei guter Zeit zu Anfang nächsten Jahres in Bewegung setzen.

Die ultramontane „Germania“ hat bewegliche Klage darüber erhoben, daß für die Kinder des künftigen sächsischen Thronfolgers ein protestantischer (lutherischer) Lehrer angestellt worden ist und diese Berufung als ein Zugeständnis an den evangelischen Bund demuziti, dessen „Gegner“ dadurch nur noch größer werde.

Große Streiks der Weber werden aus M.-Glabach, Krefeld und Biersel gemeldet. In Leipzig streikten 1300 Former und Gießer.

In Mecklenburg-Schwerin findet heute die 350 jährige Gedenkfeste der Einführung der Reformation statt. Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren Schnellpostdampfer „Columbia“ von der spanischen Regierung zu angemessenem Preise wieder zurückgekauft.

Nach einer Meldung der „Autore“ ist der Kreuzer „Esar“ mit dem Hauptmann Dreyfus an Bord in St. Vincent, Portugal, angekommen und wird in der Nacht vom 20. zum 21. in West eintreffen.

Rom Haag hat sich Professor Dr. Zorn, nach einer längeren Besprechung mit dem Grafen Münster, nach Berlin begeben. Es verlautet, er werde dort über die Lage der Konferenz bezüglich der Schiedsgerichte einen mündlichen Bericht erstatten. Der amerikanische Botschafter zur Friedenskonferenz Wells hatte in Berlin eine Audienz bei dem Staatssekretär v. Bülow.

Als weitere Illustration zu der „Friedenskonferenz“ mag eine Petersburger Meldung erwähnt werden, wonach Rußland seinen Grenzschutzbrigaden eine neue, rein taktische Organisation unter Organisation von Divisionshöfen gibt. Das bedeutet eine wesentliche Verstärkung der russischen Kriegsmacht, denn die russische Grenzschutzbrigade ist ein Mittelkorps, dessen Leute eigens dafür gewählt, und das bei dem schwierigen und anstrengenden Grenzschutzdienste eine ganz besondere Ausbildung des einzelnen Mannes erzielt, ein Corps, das dann im Falle eines Krieges, wo die Grenzschutzbrigade in erster Linie steht, eine hervorragende Bedeutung erhält.

Nach Berichten aus Afrika haben in den letzten Tagen 4000 Mohammedaner die Insel verlassen, sodas nunmehr die Zahl der Auswanderer auf 22,000 gestiegen ist.

In Dar-es-Salaam, Deutschostafrika, wurde der Grundstein für eine evangelische Kirche gelegt, die auf einem der schönsten Plätze in der Nähe des Strandes erbaut wird und 1901 eingeweiht werden soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Juni.

Das Haus berät die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich.

Abg. Hehl zu Herrnsheim (nl.) begründet seinen Antrag, die Reichsbegünstigung nur denjenigen englischen Gebietsbezirken zu gewähren, die Deutschland die Reichsbegünstigung gewähren.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky bittet, die Fassung der zweiten Lesung nicht abzuändern, um so mehr, da der Regierung die Vollmacht nur auf ein Jahr gegeben sei. Die Regierung werde sich nicht bedenken, denjenigen zu differenzieren, der uns differenziert. Aus Rücksicht auf die Interessen und weil soeben eine Antwort Englands eingegangen sei, bitte er, im Falle der Annahme des Antrags Hehl zu Herrnsheim den Entwurf an die Kommission zurück zu verweisen.

Abg. Lieber (Cent.) meint, die Regierung könne das Vertrauen beanspruchen, daß sie die Vollmacht nur zum Nutzen Deutschlands gebrauchen werde.

Abg. Brömel (freil. Wg.) spricht gegen, Adickes-Deffau und v. Nordhoff sprechen für den Antrag Hehl.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.) tritt für Rückweisung an die Kommission ein. Vielleicht hätten die kräftigen Reaktionen in der vorigen Woche im Reichstag einen heilsamen Eindruck in England gemacht. Es wäre gut, wenn eine ähnliche Schärfe einmal bezüglich der Reaktionen der englischen Presse plattgriffe, welche dieselbe über die gothaische Thronfolge zu machen sich erdrehte. Redner kommt dann auf die Lage in Samoa zu sprechen.

Abg. Hehl zu Herrnsheim beantragt ebenfalls Zurückweisung an die Kommission.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky faßt seine Mitteilung genauer dahin, daß von Seiten Englands Gegenwärtige angekündigt worden seien.

Staatssekretär v. Bülow: Ich nehme keinen Anstand, unseren Standpunkt in der Samoafrage nochmals zu präzisieren. Wie ich schon früher erklärte, werden weder wir selbst den Rechtsboden der Samoa-alle verlassen noch uns durch Andere davon verdrängen lassen. Wir erkennen die Rechte Anderer aus der Älter an, aber ebenso halten wir die deutschen Rechte aufrecht. Aus dieser Auffassung folgt, daß Änderungen und Entschärfungen auf Samoa zu ihrer endgültigen Durchführung unserer Zustimmung bedürfen. Das Prinzip der Einstimmigkeit war die Basis, die wir nach dem Geiste der Älter wie auch nach den tatsächlichen Verhältnissen behaupten mußten und behaupten haben. Auf Grund des Prinzips der Einstimmigkeit ist die inzwischen in Samoa eingetretene Kommission gebildet worden. Die Kommission steht bis auf Weiteres die Regierung von Samoa dar und hat die provisorische Regierungsgewalt über Samoa übernommen. Die maritimen und konsularischen Vertreter der drei Mächte sind von den drei Regierungen angewiesen worden, sich der Samoakommission anzuschließen, die die höchste Gewalt auf Samoa repräsentiert. Von unseren Delegierten liegen bisher nur telegraphische Meldungen vor, die ich in einem an unsere Missionen im Auslande mitgeteilten Auszug hier verlesen möchte, obwohl der Inhalt im Wesentlichen bekannt ist. Die Oberkommission ist am 13. Mai in Apia eingetroffen und hat alsbald mit beiden Parteien wegen der Auflösung der Streitkräfte verhandelt. Die Befriedigung, daß die Ruhe nur durch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die Rataafaleute wieder herzustellen ist, hat sich als grundlos erwiesen. Rataafa Tana und Malafa machen beide der Kommission Besuche und übermitteln den Beschluß ihrer Parteien, der Kommission zu gehören und verpacken die Niederlegung und Auslieferung aller Waffen. Rataafa machte am 31. Mai den Anfang und leistete über 1800 Gewehre ab. Die Kommission empfing beide Hauptlinge als gleichberechtigte Parteiführer. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Streite beider Teile durch Abschaffung des Königtums ein Ende gemacht wird. Admiral Rouse hat die Rückreise auf der „Albatros“ nach San Francisco angetreten. An Stelle der „Albatros“ tritt demnach der Kreuzer „Newark“ ein. Rouse kehrt am 16. Juni nach Europa zurück. Dagegen erhielt Generalconsul Rouse bis auf Weiteres Urlaub. Die Deutschen haben sich nach dem Willen der Kommission sich von ihrer nötigen Insubordination abgesetzt, unverzüglich in Freiheit gesetzt. Die Bevölkerung von Samoa hat jetzt großes Vertrauen in die Kommission. Die Aufgabe der Kommission ist zunächst die Herstellung der Friedens- und der Rechtsordnung, gemäß der Samoakarte. Es würde dem Artikel 1 der Älter entsprechen, wenn für die künftige Eingeborenregierung die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt würden, die durch Konstatieren einer Mehrheit unter den maßgebenden Jünglingen oder unter den breiteren Schichten der Bevölkerung, die in der Regel überaus zahlreich ist, die Interessen der Bevölkerung und gegenüber den verschiedenen Thronkandidaten nicht Partei ergreifen. Wir billigen nicht die Parteinahme der Agenten anderer Mächte über Tana; wir identifizieren uns aber auch nicht mit seinem Gegner Rataafa. Eine andere Aufgabe auf Samoa ist es, ihn zu überzeugen, daß unsere dortigen Staatsangehörigen Verluste aus der Zerstörung ihres Eigentums oder wegen widerrechtlicher Verhaftung gemäß den Grundsätzen des Völkerechts ersatzfähig werden. (Lebhaftes Bravo) Diese Frage ist aber für ein diplomatisches Eingreifen erst dann nach der wirklichen Wiederherstellung der Ordnung. Wir hoffen auf ein der wahren Billigkeit entsprechendes Ergebnis der Tätigkeit der Kommission. Wir werden nicht von unserem Rechte weichen (Lebhaftes Bravo) aber auch nicht vergessen, daß verwickelte internationale Interessenverhältnisse mit ruhiger Ueberlegung und kaltem Blut behandelt werden müssen.

Abg. Dr. Lieber (Cent.) begrüßt die Erklärung des Staatssekretärs und spricht der Leitung der auswärtigen Politik das volle Vertrauen seiner Partei an. Er wolle einer Zurückweisung an die Kommission nicht widersprechen. Das Haus verweist darauf die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Verlesung des Gesetzentwurfs zum Schutze der gewerblichen Arbeitsverhältnisse.

Reichstagskanzler Fürst Hohenhausen: Nach der Gesetzentwurf dem Hause vorgelegt wurde, wurden lebhaftest Angriffe gegen ihn erhoben, Angriffe, die auch bereits im Reichstage Ausdruck gefunden haben, und doch bringt das Gesetz nichts Neues und Unvorhergesehenes. Schon vor acht Jahren stellte der Minister v. Bismarck die Wiederannahme der damals abgelehnten Regierungsvorlage mit den gleichen Zielen in Aussicht. Nach den bei den Ausländern inzwischen gemachten Erfahrungen konnte niemand voraussehen, daß die verbündeten Regierungen die Ansicht aufgeben würden, den bei Ausländern gegen die Arbeitswilligen gemachten Terrorismus energisch zu bekämpfen. Die abschließende Vorlage wird besonders von den Sozialdemokraten leidenschaftlich begrüßt, ohne Zweifel deshalb, weil sie die Folgen des Gesetzes für ihre Interessen als nachteilig erachten. (Zu-

rufe bei den Sozialdemokraten. Der Präsident bittet, nicht zu unterbrechen.) Die Partei befürchtet, daß ihre Macht, die sie auf die Arbeiter ausübt, dadurch beeinträchtigt werden könnte. Man muß zugeben, daß diese Ansicht nicht unbegründet ist. Ich begreife deshalb vollkommen, daß die sozialdemokratische Partei den Gesetzentwurf bekämpft. Was ich aber nicht begreife, wäre, wenn die Parteien, deren Bestrebungen weder auf die Republik noch den Collectivismus abzielen, sich an einer grundsätzlichen Bekämpfung des Gesetzes beteiligen wollten. (Lachen links, sehr richtig rechts.) Denn das Coalitionverbot der Arbeiter soll nicht im Geringsten beschränkt werden. (Weiteres links.) Den Arbeitgebern und den Arbeitern bleibt das Recht und die Möglichkeit sich zur Einwirkung auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen zusammenzuschließen. Die Ausstände bleiben wie bisher möglich (Zurufe bei den Sozialdemokraten). Den Arbeitern soll nicht die Möglichkeit abgeschnitten werden, bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen. Das Gesetz soll lediglich die Beschränkung der Willkürfreiheit des Einzelnen durch den Terrorismus und insbesondere durch das Treiben gewerbetreibender Agitatoren und Heher verhindern. Der Grund der Verzögerung der Vorlegung des Gesetzes lag in Hindernissen, die die verbündeten Regierungen zu beseligen nicht in der Lage waren. Nach den Ankündigungen der Thronrede und bei den tenzissen vereinigten Versuchen über den Inhalt des Gesetzes durften die Regierungen nicht zögern, das Gesetz dem Reichstage vorzulegen, um die künstlich geschaffenen Besorgnisse zu zerstreuen. Der Zweck ist, wenn ich nicht irre, erreicht. Jeder Unbefangene wird zugeben, daß die Regierungen noch auf dem Standpunkte von 1890 stehen. Ich hoffe, daß wenn nicht jetzt, so doch bei der späteren Verhandlung ein Gesetz zustande zu bringen ist, das die Interessen der Arbeiter selbst zu schützen geeignet ist. (Bravo rechts.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Die Verhältnisse habe in der gegenwärtigen Presse keine ruhige, objektive Erörterung gefunden. Die Behauptung, wir wollten den Arbeitern formale, sei unrichtig. Wir denken nicht daran, die berechtigten Coalitionsfreiheit der deutschen Arbeiter aufzuheben oder nur zu beschränken. Ich persönlich bin der Ansicht, daß die Coalitionsfreiheit in gewissen Maße im wirtschaftlichen Interesse aufrecht erhalten werden muß. Das Selbstbewußtsein der Arbeiter ist durch den wirtschaftlichen Aufschwung naturgemäß gewachsen und hat sich unter dem allgemeinen Wohlbefinden noch außerordentlich gesteigert. Die Arbeiter coalitieren sich, um den Arbeitslohn zu steigern, wie die Arbeitgeber sich zusammenschließen, um die Preise der Waaren zu erhöhen. Wir wollen in dieses natürliche Verhältnis nicht eingreifen. Aber wenn der Arbeiter sein Recht vertritt, kann er es in einem Rechtsstaate nur nach dem Grundsatze: Nemo tenetur seipsum laedere. (Zwischenrufe links; der Präsident bittet, nicht zu unterbrechen.) Die Coalitionsfreiheit der radikalen Gegner der Vorlage sei unvereinbar mit der Sicherheit und Ordnung des Staates. Die in der Denkschrift mitgeteilten Thatsachen liefern ungenügend den Beweis, daß die Coalitionsfreiheit in dem Sinne der Sozialdemokraten unvereinbar ist mit der persönlichen Freiheit von Arbeitgebern und Arbeitern. Die Bestimmungen der Vorlage sind nicht anders als ein durch die Erfahrung gebotener vorläufiger Schutz des Individuums (Lachen und Jarmal links); Freiheit ist, etwas thun, es aber auch lassen können. Coalitionsfreiheit ist die Freiheit zu coalitieren oder die Coalition abzulehnen zu können. Es handelt sich also darum, inwiefern Gewerbetreibende sich damit befassen, durch die hier unter Strafe gestellten Mittel Arbeitsgenossen oder Arbeitgeber zu zwingen, etwas zu thun oder etwas zu lassen. Das ist der Sinn der Vorlage. Wir wollen den Arbeitern vollkommen freies Selbstbestimmungsrecht geben, unter welchen Bedingungen sie arbeiten wollen oder nicht. Wenn der „Vorwärts“ sagt, ohne das Recht, dem Gegner zu drohen, wäre das Coalitionrecht völlig wertlos, so folgt daraus, daß der „Vorwärts“ das Recht für sich in Anspruch nimmt, mit unbedingtem Mitteln zu kämpfen. Ein anderes Mal sagt das Blatt: Die Annahme der Justizvorlage durch den Reichstag wäre die Voraussetzung der Revolution in naher Zukunft. Der „Vorwärts“ mit Revolution sehen wir ruhig entgegen. Es wurde ja auch einmal mit dem großen Stabesdarf bedroht. Aber die Dinge der Weltgeschichte vollziehen sich nicht so schnell, wie man im Verdrainal glaubt. Die Sozialdemokraten haben seit 1891 einen Parteitag in der Auffassung gemacht, indem sie sagen, ohne unbedingte Handlungen ist das Coalitionverbot unbrauchbar, das heißt: Wir sind der Staat. Wenn der Staat das duldet, würde man thatsächlich sagen können, der Staat lege das Schwert seiner Gewalt aus der Hand. Inanspruchnahme der Staat auszuüben, niemals der Privatmann. Die Sozialdemokratie will zwangsweise einen Staat im Staate bilden, indem sie die Solidarität der Interessenten durch terroristische Mittel erzwingen will. Die in der Vorlage unter Strafe gestellten Mittel sind das thatsächlich ungesetzlich. Strafen brechen nicht immer wegen einer Verletzung der materiellen Lage der Arbeiter aus, sondern weil organisierte Arbeiter mit nicht organisierten nicht zusammenarbeiten wollen, weil ein wichtiger Arbeitssektor entsetzt werden soll und aus solchen Gründen. Erörtert er in England ein allgemeines Grundgesetz, aber auch dort ist die Verhängung des Beschlusses zum Schutze der Arbeitswilligen für nötig gehalten worden. Das Vorkommen soll etwas Harmloses sein, in Wahrheit aber wird von den Organisierten über die Arbeitswilligen und Arbeitswilligen der Verhängung auszuüben. Das ist thatsächlich Drohung und Einschüchterung. Zu Unrecht werden englische Zustände gegen den Entwurf angeführt. Das Vorkommen wird in England als ungesetzlich betrachtet. Auch gegen die Bestimmungen der Vorlage thatsächlich nicht zu weit. Strafbare Handlungen sollen nur unter das Gesetz, wenn sie begangen sind in Verbindung mit Unfällen. Terrorismus gegen Arbeitswilligen und die Notwendigkeit, diese in Fabriken und Werkstätten durch polizeiliches Aufgebot zu schützen, sei eines Culturstaates unwürdig. Eine gemeine Gefahr kann nur eintreten für Wohlthäter, darum ist der Begriff gemeine Gefahr für das Gesetz nicht zu weit. Zugunsten ist, das schwarze Bild ein gefährliches Mittel sind, ein solcher Boykott steht aber den Arbeitern ebenfalls zu und wird thatsächlich oft ausgeübt.

Abg. Dr. Lieber (Cent.) begrüßt die Erklärung des Staatssekretärs und spricht der Leitung der auswärtigen Politik das volle Vertrauen seiner Partei an. Er wolle einer Zurückweisung an die Kommission nicht widersprechen. Das Haus verweist darauf die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Verlesung des Gesetzentwurfs zum Schutze der gewerblichen Arbeitsverhältnisse.

Reichstagskanzler Fürst Hohenhausen: Nach der Gesetzentwurf dem Hause vorgelegt wurde, wurden lebhaftest Angriffe gegen ihn erhoben, Angriffe, die auch bereits im Reichstage Ausdruck gefunden haben, und doch bringt das Gesetz nichts Neues und Unvorhergesehenes. Schon vor acht Jahren stellte der Minister v. Bismarck die Wiederannahme der damals abgelehnten Regierungsvorlage mit den gleichen Zielen in Aussicht. Nach den bei den Ausländern inzwischen gemachten Erfahrungen konnte niemand voraussehen, daß die verbündeten Regierungen die Ansicht aufgeben würden, den bei Ausländern gegen die Arbeitswilligen gemachten Terrorismus energisch zu bekämpfen. Die abschließende Vorlage wird besonders von den Sozialdemokraten leidenschaftlich begrüßt, ohne Zweifel deshalb, weil sie die Folgen des Gesetzes für ihre Interessen als nachteilig erachten. (Zu-

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Gähler.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

Natürlich kam Leo auch auf seine russische Reise zu sprechen, und zum erstenmal, seit er den Fuß auf deutschen Boden gesetzt hatte, konnte er hier in stiller einsamer Nachtstunde, einer vertrauten Seele feffelnd die seinige ausschütten! Seine Augen leuchteten, seine Wangen färbten sich purpurn, als er von ihr sprach, die seine ganze Seele füllte. Die Trennung von Wanda trug selbstverständlich das Ihrige dazu bei, das holdselige Weib mit dem Zauber neuer Romantik zu umkleiden, und von Anfang bis zu Ende schilderte er dem Freunde die Geschichte seiner Liebe zu der schönen Frau.

Mit erstem Gesichte hörte Leonhard die leidenschaftliche Weisheit seines Jugendfreundes, bis er dann bedächtig anhub: „Aber Leo, ich theile Deine Bewunderung, Dein Entzücken wohlwollend; denn nach Deiner Schilderung muß die Russin ein ganz herrliches Weib sein. Die Sache hat in meinen Augen nur einen sehr unangenehmen Haken! Sowie ich weiß, überdehnt die russische Kirche keine Ehen, und nach Deiner Beschreibung scheint die schöne Dame ja sehr orthodox zu sein. Wie denkst Du Dir nun eigentlich die Entwicklung dieser hochpoetischen Geschichte?“ Leo stutzte und sah den Frager ein wenig verdutzt an. „Wie ich es nie denke! Ja, das weiß ich noch nicht. Lust sie mich, wie sie in Aussicht stellt, so reise ich selbstredend. Denn erstens habe ich ihr mein Wort verpfändet, und zweitens zieht mich mein ganzes Herz hinüber zu ihr. Als Mann von Ehre und Freund ihres Gatten werde ich selbstverständlich vor ihr hintreten und ihm Alles bekennen.“

„Und dann?“ fragte Ernst gesponnen. „Dann wird er sie freilassen, wie ich ihn kenne. Denn ich glaube nicht, daß er so grausam sein würde, sie zu halten. Jedemfalls müßte Wanda dann zum protestantischen Glauben übertreten; denn ein anderes Mittel wüßte ich nicht, sie aus den Banden ihrer Ehe und ihrer Kirche zu lösen.“

„Ich weiß nicht“, erwiderte Ernst, „aber ich glaube, Du hast Dir da ein gefährliches Netz über den Kopf gezogen. Du warst zwar immer phantastischer angelegt als ich, der ich die Dinge stets in meiner nüchternen Weise ansah und noch ansehe. Wäre Du halt eines deutschen Standesherrn ein einfacher Mensch, der nicht auf Stammbaum und Familien traditionen zu achten hat, weißt Du, was ich Dir richte?“

„Run?“ fragte Leo den Gesponnen. „Einem Anderen als Dir würde ich sagen: Wenn Du sie wirklich so grenzenlos liebst, so erlöse das geknechtete Weib mit einer stolzen, energischen That aus der unwürdigen Sklaverei. Nimm sie dem Manne weg, der ihr Leben zerstört — ohne viel zu fragen — geh mit ihr ins Ausland und mache sie von dort aus frei, nachdem sie ihren Glauben fern von Rußland gewechselt. Das klingt ein wenig bizarr vielleicht, ist aber sehr praktisch, wenigstens meiner unmaßgeblichen Meinung nach.“

„Wirklich siegt viel Wahres darin“, lächelte Leo, „und auch ein Stück Romantik, aber dazu müßte ich eben — wie Du richtig sagtest — ein Anderer sein. Noch habe ich keine Ahnung, wie sich das Alles entwickeln soll; aber daß in nicht zu fernem Zeit eine Katastrophe eintritt, davon bin ich überzeugt.“

„Schreibt Ihr Euch denn?“ forschte der Arzt. „Rein, das würde sie niemals thun, hinter dem Rücken ihres Mannes mit einem Anderen korrespondieren; und ich wäre der Letzte, sie zu einem solchen Bruch ihrer Grundzüge zu verleiten.“

„Na“, antwortete Ernst, „jedemfalls ist das eine sehr merk-

würdige Geschichte mit ganz ergötzlicher Romantik. Und Du meinst, daß sie Dich eines Tages rufen wird?“

„Ich glaube es bestimmt.“

„Herr, Deine Wege sind wunderbar, und Deine Menschen noch mehr“, sagte Ernst, indem er sich erhob, sein Glas ausgereicht und auf Leo zutraf. Beide Hände aus seine Schultern gelegt, fuhr er kreuzherzig fort: „Weißt Du, lieber Junge, was ich Dir wünsche?“

„Run?“ lächelte der Andere, indem er zu ihm emporschauete. „Daß irgend ein urgesunds deutsches Mädchen diesen Phantasien in Deinem Hirn den Rang abläßt und Dich festsetzt an die deutsche Heimath! Mag eine solche Schwärmerei noch so viel poetischen Reiz haben, mag noch so viel romantischer Glitzer darum hängen, es geht in der Wirklichkeit nichts über solide, klare Verhältnisse, wenn sie auch scheinbar recht allgütlich und profanisch sind. In Feinschleifen wohnt sich schlecht, ich liebe mir den gediegenen heimischen Herd. Vielleicht habe ich nicht so ganz Unrecht. Ueberlege Dir's einmal!“

Leo antwortete nicht, öffnete sich leise die Thüre, und Johanns dummpfiffiges Gesicht schaute herein.

„Wenn der Herr Doktor oben wachen wollen“, sagte er mit höflichem Grinsen, „es ist Alles bereit. Ich habe eben bei Diener, der bis jetzt oben gewacht hat, zu Bett geschickt.“

„Bon! Ich komme! Gute Nacht, Leo! Avanti, Johannes, leuchten Sie mir voran durch das schlummernde Schloß.“

Und gemeinsam schritten sie durch die langen Korridore.

Am nächsten Morgen erzählte Johann brünnlich in der Gefindestube, welche furchtbare Barbare der Herr Doktor war, und was er in der Nacht Alles erlebt hatte, wie sehr er sich hätte ärgern müssen.

Die heueren Medizinen, die der Herr Medizinalrath vor-

Abg. Debel: Die Vorlage sei ein Ausnahmefall und ein Klagenfall. Redner führt Beispiele von Verfassungen an, die unter den bestehenden Verfassungen an. (Pulsrose links.)

Aus Stadt und Land.

Manheim, 20. Juni 1869.

Ernennungen und Versetzungen im Verwaltungsdienst.

Der Großherzog hat das Mitglied des Verwaltungsgerichtshofs, Geheimrath II. Klasse Otto Sachs, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erprießlichen Dienste auf den 15. Juli 1. N. in den Ruhestand versetzt und den Amtsvorstand Geheimen Regierungsrath Wilhelm Holzmann in Pforzheim zum Verwaltungsgerichtsrath ernannt.

Weiter hat der Großherzog mit Wirkung vom 1. August 1. N.: das Mitglied des Verwaltungsgerichtshofs, Geh. Rath III. Klasse Karl Heinrich Baader, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erprießlichen Dienste in den Ruhestand versetzt und den Amtsvorstand Geh. Regierungsrath Richard Leubner in Kehl zum Verwaltungsgerichtsrath ernannt, sowie mit Wirkung vom 1. Juli: das Kollegialmitglied des Verwaltungsgerichtshofs, Geh. Regierungsrath Otto Frey, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen geleisteten Dienste und unter Ernennung zum Geh. Oberregierungsrath in den Ruhestand versetzt und den Oberamtmann Julius Lacher in Mannheim unter Verleihung des Titels Geh. Regierungsrath zum Kollegialmitglied des Verwaltungsgerichtshofs ernannt.

Endlich hat der Großherzog die nachbenannten Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft versetzt: den Geh. Regierungsrath Hermann Rebe in Mosbach nach Pforzheim, den Oberamtmann Dr. Ludwig Turban in Stenheim nach Durlach, den Oberamtmann Ernst Behr in Willingen nach Offenburg, den Oberamtmann Emil Ruppbaum in Durlach nach Mosbach, den Oberamtmann Emil Vogel in Neu-Adelshausen nach Willingen, den Oberamtmann Hugo Dreie in Pfaffenlocher nach Engen, den Oberamtmann Dr. Karl Wolf in Adelshausen nach Stenheim, den Oberamtmann Dr. Heinrich Velzer in Wehrloch nach Kehl, den Oberamtmann Eduard Seldner in Engen nach Donaueschingen und den Oberamtmann Dr. Albert May in Schwanau nach Adelshausen; ferner: den Amtmann Dr. Max Krenner in Kallstadt zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Wehrloch, die Amtmänner Dr. Karl v. Grimm in Schopfheim und Gustav Krenold in Stodach zu Oberamtmännern und Amtsvorständen deselbst, den Amtmann Friedrich Jakob in Pforzheim zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Pfaffenlocher, den Amtmann Dr. Adolf Klotz in Heidelberg zum Oberamtmann und den Amtmann August Hofmann in Offenburg zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Neustadt ernannt; den Amtmann Heinrich Hebling in Baden nach Schwanau versetzt, den Sekretär des Ministeriums des Innern Dr. Karl Schneider dem Bezirksamt Baden, den Sekretär des Oberstaatsrats Karl Rom dem Bezirksamt Pforzheim und den Sekretär des Ministeriums des Innern Hausen und der auswärtigen Angelegenheiten Legationssekretär Dr. Karl Heine dem Bezirksamt Offenburg unter Ernennung derselben zu Amtmännern beigegeben; den Referendar Walter Schmitt von Freiburg zum Sekretär des Ministeriums des Innern zu ernennen und die Referendare August Malez von Stenheim und Karl v. Willebrand von Berlin zu Amtmännern zu ernennen und Ersteren dem Bezirksamt Kallstadt, Letzteren dem Bezirksamt Mannheim beigegeben.

Ordnungsverleihungen. Anlässlich ihrer Zurücksetzung verlieh der Großherzog dem Mitglied des Verwaltungsgerichtshofs, Geheimen Rath II. Klasse Otto Sachs das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens des Heiligen Stephans, Geh. Rathen III. Klasse Karl Heinrich Baader und Adolf Orner das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Heiligen Michael.

Militärische Ernennungen und Versetzungen. v. Hugo, Gen.-Major und Kommandeur der 66. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Maj., zum Kommandeur der 7. Div. v. Goldbach, Oberst à la suite des niederrhein. Inf.-Regts. Nr. 39 und Kommandeur der Inf.-Schule, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Kommandeur der 66. Inf.-Brig. v. Balthow, Oberst und Kommandeur des 2. bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, mit Beibehaltung seiner bisherigen Uniform zum Kommandanten von Mainz ernannt. v. Saffl, Oberst-Maj. beim Stabe des 4. hür. Inf.-Regts. Nr. 72, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 2. bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 ernannt. Zum Oberleutnant befördert: Fleischart v. Treßlow im 2. bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Fohlenprämierung. Seit einer Reihe von Jahren gibt der landw. Bez.-Verein Mannheim als Anerkennung für hervorragende

Leistungen auf dem Gebiete der Fohlenzucht und zugleich als Ansporn zu immer besseren Fohlenleistungen Prämien für solche Fohlen, welche von Hengsten des Vereins abstammen und z. Z. die Fohlenweide des Vereins begeben. Diese Prämierung fand für dieses Jahr gestern auf der Fohlenweide statt. Das vorgesehene Material zeigte meist schöne und recht schöne Thiere und wies einen wesentlichen Fortschritt gegen frühere Jahre auf. Es konnten deshalb auch folgende Preise verliehen werden: 1. Für 1-jährige Fohlen: ein 1. Preis mit 20 Hrn. Herrn Schumacher-Sandhofen, ein 2. Pr. mit 20 Hrn. Renner-Bluterkopf, ein 2. Pr. mit 20 Hrn. Fr. Feil-Schaafhof, ein 3. Pr. mit 10 Hrn. M. Weiland-Sandhofen, ein 3. Pr. mit 10 Hrn. J. Schneider-Räfthal. 2. Für 2-jährige Fohlen: ein 1. Preis mit 40 Hrn. Gahr, Holz-Sedenheim, ein 2. Pr. mit 20 Hrn. Schwalbe-Röfenhof, ein 2. Pr. mit 20 Hrn. M. Stahl-Edingen, ein 3. Pr. mit 10 Hrn. Val. Keller-Mannheim, ein 3. Pr. mit 10 Hrn. P. Weidner-Neckarau. Nachdem die Prämierungs-Kommission ihres Amtes gewaltet, vollzog der Vereinsvorsitzende, Herr Gutsbesitzer Scipio, mit einer kurzen Ansprache den Prämierungsakt. Ein eigenartiges, wohl belebtes Bild, an die Pflanz Ungarns erinnernd, bot es, als zum Schluss sämtliche Fohlen, einschließlich einiger Pferde, ca. 60 Stück, in grasigen, lebhafte, mitunter wilden Sprüngen den Stall verließen und sich auf der Weide, nach genommener Rast, zerstreuten. Wädhren recht viele Landwirthe des Kreises sich die Vorteile eines Weidegangs für ihre Fohlen zu Nutzen machten, um so mehr, als ihnen durch hässliche Beihilfe die Weidestellen sehr erleichtert sind.

Ueber das Unfallversicherungsgesetz, sprach vorgestern Freiherr von Steinacker im Evangelischen Arbeiterverein. Eine zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit Interesse den Ausführungen, in welcher der Herr Referent es besonders darauf abgesehen hatte, die Wege aufzuzeigen, die der Arbeiter in guten Tagen kennen lernen muß, um im Zustande des Unfalls die Hilfe des Gesetzes zu erfahren. Recht fleißigen Gebrauch machten die Vereinsmitglieder von dem freundlichen Anerbieten ihres Amtes gewaltig, über Einzelheiten des Gesetzes und besondere Fälle seiner Anwendung Aufklärung zu geben. Die Mahnung, daß jeder Arbeiter im eigenen Interesse sich über das Unfallversicherungsgesetz selber unterrichten solle, wird gewiß von manchen in der Weise beherzigt werden, daß er das bei Reclam erschienene billige hässliche Gesetz sich verschafft und liest.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am kommenden Donnerstag, den 22. d. M., Herr Christian Stiegeler, H. 1, 10, daheim, mit seiner Frau Karoline, geb. Ruri. Das Jubelpaar erstreckt sich der besten Mithilfe und namentlich Frau Stiegeler als Krankenpflegerin großer Beliebtheit.

Verkauf. Das Haus B 6, 33, Herrn Bernhard Kahn gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Kaufmanns Oskar Dirch über.

Der Verband selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Badens hielt am Sonntag in Dörrach seinen diesjährigen Verbandstag ab. In Folge Mangels an Raum mußten wir den eingehenden Bericht auf morgen verschieben.

Der Mannheimer Vireger-Club begab sich am Sonntag in städtischer Anzahl, mit der Kapelle Galkon, die fröhliche muntere Weisen spielte, nach Spry, wo die Fahnenweibe des dortigen Wehrgewerks stattfand.

Wohltätigkeitsbazar 1869. Gestern fand im Apollo-Theater eine Besprechung der Damen und Herren statt, die sich an der Veranstaltung des Wohltätigkeitsbazar's beteiligen. Sehr zahlreich hatten sich namentlich die Damen eingefunden. Herr Major v. D. Seubert gab im Namen des geschäftsführenden Komitees seiner großen Freude Ausdruck über den starken Besuch und das dadurch bewiesene Interesse an der edlen Zweck dienenden gemeinnützigen Sache. Er entsand sodann in kurzen Worten ein Bild des projektirten Unternehmens. Hiernach sind zwei Wirthschaften in Aussicht genommen, von denen die eine auf der Bühne aufgestellt wird, wofür auch das Schwarzwaldbahns sein Domizil erhält. Die andere Wirthschaft kommt in den oberen kleinen Saal, und zwar ist diese im Charakter einer böhmisches Bierhalle gedacht, deren Arrangement die Damen und Herren des hiesigen Regiments in anerkannter Weise übernommen haben. Auf der einen Seite der Solobaden des Apollotheaters werden eine Waffelbude, eine Champagnerbude, ein Wiener Cafe und eine Wirthschaft nach Wiener Art, genannt „Zum Heutigen“, in der Gesang und alle möglich Unterhaltung geboten wird, errichtet. Auf der entgegengesetzten Seite der Solobaden sind die zahlreichsten Verkaufsbuden zu plaziren. Ferner werden aufgestellt: eine Spielbude und ein Caroussel. Am Eingang in den Saal erhält das Postbureau seinen Platz, während in die Mitte des Saales ein großer Blumenkempel zu stehen kommt. Ferner werden eine Tombola und ein Kinematograph für Unterhaltungen Sorge tragen. Im oberen Saale finden Theateraufführungen durch die Künstler des hiesigen Musiktempels statt, welche ihre Mitwirkung an dem Bazar in freundschaftlicher Weise zugesagt haben. Die ganze architektonische und künstlerische Ausschmückung des Saales soll nach einem von Herrn Architekt Wach und Herrn Architekten Korch ausgearbeiteten Plane geschehen. Aus diesem Allem ist zu erhellen, daß der Bazar sich zu einem sehr gelungenen, interessanten und amüsanten Feste gestalten wird, welches das Angenehme und Freudige mit dem Nützlichen und Menschenfreundlichen in prächtiger Weise verbindet.

Zu dem Referat über die Schöffengerichtsverhandlung gegen den Lehrer Karl Arnold von Sandhofen erhalten wir folgende Zuschrift: Unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes, sowie den Artikel „Eine interessante Verhandlung“, Seite 8 der Nr. vom 10. Juni d. J., erlaube ich Sie um Aufnahme folgender Berichtigung: In der Schöffengerichtsverhandlung gegen Lehrer Karl Arnold von Sandhofen vom 15. ds. Mts. wegen Körperverletzung meines Sohnes Jakob wurde festgestellt, daß der Lehrer eine Körperverletzung gegenüber meinem Sohn begangen und dabei sein

ihr Töden verfehlt alle Bandbügel in den größten Schreden, so daß sie von jeder Verfolgung der muslimischen Lauben abstehen. Die Pfeifen werden abgenommen, so daß die Höhe der Töne verschieden ist und eine Gruppe mit ihnen beschnerer Briefstaben im Fluge ein kleines Konzert auführt. Unsere Briefstaben werden die Erfindung der besprochenen Verfassungen im fernem Osten wohl bald ebenfalls sich nutzbar machen.

Eine Bismarck-Erinnerung. Bei dem Lesen von Bismarcks Ueberlauf ist mir, so schreibt ein Leser der Wochenschrift „Das Echo“, eine kleine Episode wieder eingefallen, die ein Jugendfreund meines Vaters ihm einst in meiner Gegenwart erzählte.

Als Bismarck Reichshauptmann war — begann der alte weißhaarige Herr, — war ich einer seiner Beamten und machte mit nichts so viel Spott, als den Verhandlungen der Reichsgenossenschaft beizumischen, denn Verhandlungen mit altmärkischen Bauern sind keine Kleinigkeit. Es war Versammlung an dem Ort, um von den Grundeigentümern die Unterschrift zu erlangen, daß ein neu anzulegender Damm über ihre Aecker und Wiesen gehen dürfe. Die Sitzung begann um 9 Uhr Morgens; die Bauern waren vollständig in der großen Gaststube des Wirthshauses versammelt. Der Tisch, auf welchem die Reichsgenossen saßen, stand in der Thüre, die zu einem kleinen Neben-zimmer führte, welches einen besondern Ausgang hatte. Mit dem Glodenschlage erschien Bismarck in Referatsoffizier-Uniform, schallend den Pallast ab und lehnte ihn an die Wand. Es war gerade ein betäubender Lärm, denn die Bauern sprachen lebhaft, ob der neue Damm nötig wäre, der alte Damm hätte so lange gehalten und würde gewiß noch länger genügen u. s. w. Bismarck hörte kurze Zeit zu, ohne ein Wort zu sagen, denn stand er auf, griff nach dem Pallast mit einem der Scheite, faßte ihn in beide Hände und hieb nach auf den Tisch, daß die Alten herumflogen, und rief in den Tumult hinein: „Jetzt halt ich das Maß, jetzt will ich reden.“ Grimmig sahen die Bauern nach dem Hünen auf der anderen Seite des Tisches, verstummten aber sofort. Darauf machte Bismarck in kurzer Rede sie darauf aufmerksam, daß der alte Damm (Schaback) sei und daß es besser sei, das kleine Stück Land, das der neue Damm nötig hätte, herzugeben, als daß im nächsten Frühjahr unberechenbarer Schaden durch einen Dammbruch erlitten würde. Zum Schluss las ich die schon aufgesetzten Akten vor und Bismarck forderte die Leute auf, zu unterschreiben.

Züchtigungsrecht überschritten hat. Er wurde nicht freigesprochen, sondern lediglich das Verfahren des Schöffengerichts eingestellt. Da dasselbe der Ansicht war, daß hier eine Körperverletzung im Amt vorliege, welche von der Staatsanwaltschaft und nicht im Wege der Privatklage zu verfolgen sei. Es ist auch nicht festgestellt, daß Eigensinn oder Muthwille aus Seiten meines Sohnes vorgelegen habe. Hochachtungsvoll Burkhard Rißel, Sandhofen.

Ein schweres Gewitter entlud sich gestern Nachmittag über dem nahgelegenen Friedrichsfeld, dasselbe war von einem nahezu einfüßigen heftigen Hagelschlag begleitet, so daß die Erde eine Strecke ganz dicht mit zumrirt eigroßen Hagelkörnern bedeckt war. Wie und weiter gemeldet wird, sind heute noch ganze Schichten von Schloffen, welche die Größe von Baumrößen haben, zu sehen. Die Früchte wurden zum größten Theile abgeschlagen. Im Ort selbst sind die Gartenanlagen ruiniert; das Wasser stand mehrere Fuß hoch. Zahlreiche Fenster Scheiben wurden eingeschlagen. In einem Stall sind drei Gaisen ertrunken. — Aus L a d e n b u r g wird berichtet: Heute, Montag Nachmittag, ging über die Stadt und Umgebung ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, der an den Feldstücken und Büumen erheblichen Schaden anrichtete. Die ganze Gegend war mit Schloffen dicht bedeckt und gleich einem Schneefeld. Ein kolossaler Plazregen überschwemmte die Straßen der Stadt und setzte viele Keller unter Wasser.

Unluckfall. Gestern verunglückte der 19 Jahre alte Ländner Julius Fischer hier dadurch, daß er bei Aufstellung eines Gerüthes an dem Hause L 12, 1 von der Höhe des 3. Stockwerkes herunterfiel. Derselbe erlitt nicht unbedeutende Quetschungen im Kreuz und wurde ins Allgem. Krankenhaus verbracht.

Ueberfall. Als sich vor einigen Tagen der hiesige Zimmermeister Fröh, der bekanntlich schon seit längerer Zeit von streikenden Arbeitern auf Schritt und Tritt beobachtet wird, in einem Neubau an der Rheinbammstraße begab, bemerkte er zwei Arbeiter, welche an der Baustelle „Posten standen.“ Da er etwas vergessen hatte, ging er noch einmal in seine Wohnung und da er nun zum 2. mal in den erwähnten Neubau eingetreten war, kamen ihm die beiden, die ihm zwar bekannt waren, deren Namen er jedoch nicht weiß, innerhalb desselben entgegen. Statt ihm auf seine Frage, was sie hier zu thun hätten, zu antworten, fielen sie über ihn her und schlugen ihm mit einer Klammer so auf den Kopf, daß er blutüberströmt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Aktenblätter konnten leider nicht dingfest gemacht werden.

Verhaftung wegen Mordverdachts. Ueber dem schon vor längerer Zeit an dem Landwirth Fröh in Neuenheim verübten Mord (Schweid) immer noch Ungewißheit. Der Tagelöhner Trost von Neuenm wurde zwar f. Z. wegen Mordverdachts verhaftet, aber wieder freigelassen. Nun ist derselbe vorgestern abermals aus gleicher Ursache verhaftet worden.

Wirthschaftliches Wetter am Mittwoch, 21. Juni. Gegen den bisjähigen Golf zieht ein neuer Luftwirbel heran, und ebenso hat sich ein, wenn auch mäßiger Luftwirbel von 750 mm vom atlantischen Meere aus über einen großen Theil von Deutsch-Oesterreich ausbreitet. Der ohnehin schwache Hochdruck über Mitteleuropa ist ganz aufgelöst und die Gewitterneigung namentlich in Süddeutschland und der Schweiz hat trotz der schon mehrfach, wie angeführt, ausgedehnten Gewitter noch weiterhin zugenommen. Für Mittwoch und Donnerstag ist nach zeitweiliger Aufbeiterung in den Morgenstunden, namentlich Nachmittags, vielfach gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelten Unladungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Friedrichsfeld, 19. Juni. Hier brach im Hause des Bahnwärters Croner schon zwei Mal Feuer aus, welches jedoch im Entstehen gelöscht werden konnte. Rummeir wurde der 12 Jahre alte Sohn desselben als der Brandstiftung verdächtig verhaftet und ins Amtgefangniß Schwehingen eingeliefert.

Heidelberg, 19. Juni. Hier starb nach schwerem Leiden der weithin bekannte und hochangesehene Bankdirektor Franz Weich im 69. Lebensjahre.

Biegehausen, 19. Juni. Aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums der „Liedertafel“ fand ein Gesangswettstreit statt. Von Mannheimer Vereinen errangen in der Klasse der Stadtvereine über 40 Sänger den 1. Preis und Ehrenpreis der Mannheimer Sängerfreis, in der Klasse der Stadtvereine mit unter 40 Sängern den 1. Preis b der Männergesangsverein Lindenhof mit 40 Punkten (der 1. Preis a fiel dem Gesangsverein Edelweiß-Karlstraße mit 40 1/2 Punkten zu), den 1. Preis c der Gesangsverein der Portland-Cementfabrik Mannheim mit 46 Punkten, den 2. Preis b der Gesangsverein „Sängerheim“ mit 55 Punkten.

Baden-Baden, 19. Juni. Auch bei dem am Samstag durch die höchstbesetzte Wählerklasse vorgenommenen Wahl von 15 Stadtverordneten hat der nationalliberale Wahlvorschlag, wie schon zur Gemeldet, einen vollständigen Sieg über jene der vereinigten Oppositionsparteien (Freisinn, Centrum und Bürgerverein) errungen. Von 164 Wahlberechtigten haben 129 (79 Proz.) ihr Wahlrecht ausgeübt. Es wurden — die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Verhältniß gegenüber der 1868er Wahl — abgegeben: 68 (— 4) liberale liberale Zettel, 29 (— 6) unterzeichnete Zettel der Opposition und 31 (— 18) veränderte Zettel aller Parteien. Von den Letzteren entfallen 29 auf den liberalen Vorschlag und 3 auf den gegnerischen Vorschlag. Es wurden demnach 97 liberale und 32 gegnerische Zettel abgegeben. Sieben von den gewählten 15 Kandidaten waren gemeinschaftlich und diese erhielten 128—129 Stimmen, die anderen 8 Kandidaten des liberalen Vorschlages erhielten 91—98 und die gegnerischen Kandidaten 32—38. Die Hauptthemen sind vorüber und das Ergebnis derselben bedeutet einen gründlichen Misserfolg der von den Oppositionsparteien mit Pauten und Trompeten eingeleiteten Wahlkämpfe.

Zeit trat ein alter Bauer mit faltigem Gesicht vor und erklärte ganz langsam: „Es können schon recht heißen, Herr Reichshauptmann, aberß unerschweren duh ich nicht.“

Ein flüchtiges Lächeln huschte über Bismarcks Gesicht, als ob er sagen wollte, das habe ich vorher gewußt; darauf winkte er seinem Burtschen und raunte ihm ein paar Worte ins Ohr. Dieser stemmte sich neben dem Tisch durch, ging durch die große Halle, in der sich die Bauern befanden, nach der anderen einzigen Ausgangstür, schloß sie ab, ging zurück mit dem abgezogenen Schlüssel in der Hand und legte ihn neben Bismarck auf den Tisch. Die Bauern sahen einander verdutzt an und „Was soll denn das, was soll denn das heißen,“ ging es von Einem zum Andern. Bismarck stand auf: „Das soll heißen daß Ihr nicht eher fortkommt, als bis Ihr unterschrieben habt,“ rief er ihnen mit Stenorsstimme entgegen. Nun habe ich erwartet, daß Leute würden furchtbar aufbegehren, aber nichts von dem geschah nur dabei blieben sie: „Unerschweren duh wi nicht.“

Bismarck steckte sich eine Zigarre an, unterhielt sich mit mir und las seine Zeitung. Es verging eine Stunde, ohne daß die Bauern sich gefügt hätten. Dann schied er den Burtschen Fröhlich helen. Ich räumte den Tisch ab, und bald war er mit Brod, Butter, Schinken, Eier und Bier besetzt. Er forderte mich zum Essen auf, und so frühstückten wir mit größter Seelenruhe, den sächsischen Bauern das Zusehen überlassend. Diesen sang auch langsam an der Mauer zu treten und schnüffelnde Blicke warfen sie auf den wohlbesetzten Tisch. Nachdem das Frühstück abgeräumt war, wurden die Akten wieder aufgelegt, und wir sungen an zu arbeiten. Nach einer weiteren Stunde kam ein Bauer, der uns während des Essens schon mit unterhöflichem Interesse zugehört hatte, langsam an meine Seite und sagte: „Ich möchte wohl unterschreiben, aberß...“ Ich ließ ihn nicht ausreden und wandte mich sofort an Bismarck: „Der Mann will unterschreiben. Herr Reichshauptmann.“ — „Schön, mein Sohn,“ antwortete dieser und sah ihn fest an. Der Bauer hatte gewiß noch mehr sagen wollen, aber unter dem Banne dieser Augen griff er umschickel; nach der Feder und mochte seine Hieroglyphen unter das Aktenstück. Der Burtsche rückte den Tisch ein klein wenig zur Seite, und schleunigst verschwand der Bauer durch die Ausgangstür unseres Zimmers. Dann kam Einem und noch Einer, und nach einer halben Stunde hatten alle unterschrieben, ganz zuletzt der alte Bauer, der zuerst gesprochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Eine Klageschichte. In einem oberösterreichischen Orte des Kreises F. hatte der Kreisassistenten Revision abgehalten, die recht zufriedenstellend verlief. In der Wohnung des Hauptlehrers richtete der Revisor an diesen wie zufällig die Frage, ob er auch Stat spiele. „Gewiß, sehr gern!“ lautete die Antwort, „falls Herr Kreisassistenten ein Stündchen opfern wollen, hole ich sofort den dritten Mann, den Kollegen von oben, der auch sehr gern und gut spielt.“ „Ich danke, nein!“ erwiderte der Vorgesetzte, „ich möchte Sie nur bitten, den Kollegen von oben nicht gar zu oft zum Stat zu veranlassen. Sie sind nämlich deshalb bei mir angefragt.“

Die Erfindungsgabe der Chinesen läßt sie auch jetzt in der Zeit der begonnenen Auflösung des Reiches nicht im Stich. Mit der Verwendung von Briefstaben vertraut geworden, sannan sie als bald auch auf ein Mittel, um dieselben von der größten, ihnen auf ihren Lustreisen drohenden Gefahr, den Angriffen von Raubhorden, zu befreien, und kam so dazu, auf dem Rücken der Thiere eine sehr leichte, aus Bambusrinde gefertigte Weise zu befestigen. Diese setzen während des Fluges in Folge des entsprechenden Aufzuges, und

1) Schwelungen, 19. Juni. Im hiesigen Gemeindevorstand hielt gestern der Turn- und Germania-Club sein Ballspiel ab. Die Vorleistungen des Vereins waren sehr gelungen. Das Fest verlief in allen Theilen recht würdig. — Als Ziel für seinen diesjährigen Ausflug hatte sich der Prot. Kirchensport die „Berle der Pfalz“ gesetzt. Nach einem einmündigen kräftigen Frühstück ging von Reustadt über den „Stoßen“ nach der romantisch gelegenen Warburg. Von hier aus ging über Hambach wieder nach Reustadt, wo im Gesellschaftsausschuss das Mittagessen eingenommen wurde. Bei Besingung und Tanz schwandern schon rasch die Stunden.

2) Karlsruhe, 18. Juni. Die abgelaufene Stägige Messe hat zwei Reueiten; sie war absolut ergebnislos, aber sie war dennoch von Nutzen weil sehr reich besucht wegen der nunmehr angeordneten, gar großen Entfernung von der Stadt. Dieser Umstand gab den Wudemiettern Anlaß zu einer Versammlung, in der eine Vorstellung an den Stadtrat beschloffen wurde mit dem Gesuch, die Messe wieder näher an die Stadt heranzulegen, wenn auch vielleicht unter Trennung der Schaue von den Verkaufsbuden. Entgegengesetzten Falles werde sich die Messe bei dem für die Wudemietzer entsprechenden Nachtheil wohl kaum ausrecht erhalten lassen.

3) Darmstadt, 19. Juni. Die 64 Jahre alte Wittve Christine Aberle von hier wurde von einem Fahrwerk, dessen Pferde schon gemordet waren, überfahren und getödtet.

4) Offenburg, 19. Juni. Ein hiesiger Arbeiter, Vater von vier Kindern, wollte seine Frau und Kinder ersticken, kam aber bei dieser Gelegenheit mit Soldaten, die zufällig in der Nähe sich befanden und abwehren wollten, ins Handgemeine. Die Soldaten verdrängten dem hohen Gatten eine gefährliche Tracht Prügel. Die Schatzmannschaft nahm den Uebelthäter in Gewahrsam, während seine Frau in ihrer Heimath saß.

5) Lahr, 19. Juni. Der Gerber Bohnerz, nur mit einem Hemd bekleidet, sprang aus seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung auf den Hof und ließ sich dortartige Verletzungen zu, daß er seinem Aufkommen gezwungen wird. Schon seit einigen Tagen hat Bohnerz Spuren von Geistesgekränktheit gezeigt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

6) Ludwigshafen, 19. Juni. Nach einem heute gefassten Beschlusse des Stadtraths wird derselbe von der beabsichtigten Uebertragung der Disziplinargewalt über die höheren Gemeindebeamten an die Staatsbehörde keinen Gebrauch machen, vielmehr wie bisher dieselbe selbst ausüben. Die Angelegenheit hat im hiesigen „Central-Anzeiger“ und innerhalb der Bürgerchaft viel Staub aufgewirbelt, so daß Herr Bürgermeister Krost heute erklärte, er wolle dem Druck nach außer Rechnung tragen, zumal er ohnehin kein großes Gewicht auf die Uebertragung der Disziplinargewalt lege. Die Stadtschreiber Friedr. Günther und Eugen Schöndorfer wurden als lebenslängliche Bedienstete angestellt.

7) Ludwigshafen, 19. Juni. Kohlen verübten in der Nacht zum Sonntag zwei Matrosen (Holländer) des am unteren Rheinufer vor Unter Kogenes Rahmes „Wannheim 12“. Dieselben mißhandelten ohne Veranlassung in der Ludwigsstraße einen Mann, warfen einen Korbler um und veranfaßten sich schließlich tödtlich an einem Kohlenwägen. Die toden Patrone sind zur Anzeige gebracht.

8) Mutterstadt, 19. Juni. Die größten Grundarbeiten zur Erweiterung des Wasserleitungsnetzes Ludwigshafens im hiesigen Banne sind letzter Tage beendet worden. Insgesammt sind in dem angrenzenden Gewannen gegen die Wannheimer Straße rechts und links (Mauddorfer und Hochmanns) 8 neue Brunnen hinzugefügt worden mit Anschluß an den Sammelbrunnen, was einen Durchbruch und Kanalisation der Straße nach Mauddorf möglich machte. Die Zahl der hergestellt und angelegten Brunnen befreit sich nunmehr auf 34.

9) Neustadt, 19. Juni. Eine etwa 40 Jahre alte verheirathete Frau aus Gimmeldingen war kürzlich der Beleidigung eines hiesigen Schützen angesetzt und wurde, als sie vor dem hiesigen Schöffengericht in geharnischter Rede ihre gemachten Beleidigungen begründen wollte, von dem Vorsitzenden zur Ruhe verwiesen. Darauf erwiderte sie voller Wuth: „Kun ja! Ich bin ruhig und müß ruhig sein! Aber wenn ich ein Offizier wäre, dann würde ich meinen Gegner zum Duell herausfordern und mir Genugthuung verschaffen.“

10) Darmstadt, 18. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Korkkopfsfabrikanten Rapp wegen fortgesetzter Wechselfälligkeiten, einjährigen Bannstrafe, Pfandhinterziehung und Begründung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Rapp, im Jahre 1839 geboren, ist gelernter Schneider, hat mancherlei Stellungen bekleidet und schließlich eine Korkkopfsfabrik eröffnet, mit einem Betriebskapital von 2000 M., dem Heirathsgut seiner Frau. Die Zahlung der Zinsen u. s. w. machte dem Rapp bei seiner Vermögenslosigkeit so große Schwierigkeiten, daß er seit 1896 mit Gefängnisstrafen zu operiren begann. Seit Mitte 1897 folgten sich die Zwangsvollstreckungen unaufhörlich. In dieser Verlegenheit wandte sich Rapp an den Selbstverleihen Vorstuf, der ihn zum Landgerichtsdirektor Rüdiger führte, den Rapp vorher nicht gekannt. Das war Ende 1897. Rüdiger gab dem Rapp 1500 M. zu 5 pCt. gegen Sicherheit in Gestalt eines Logenscheins auf 1800 M., nachdem ihm Rapp, wie er behauptet, die volle Wahrheit über seine Vermögenslage gesagt hatte. Rapp war damals bereits zum Offenbarungsbuch vorgeladen. Ob er auch davon Rüdiger Mitteilung machte, will er nicht wissen. Später folgten neue Darlehen, bis insgesammt die Höhe von 11,500 M. erreichten. 1897—98 erklärte Rapp dem Rüdiger, daß er in großen Zahlungsschwierigkeiten sei, und als Rüdiger ebenfalls drängte, gab Rapp ihm Sicherheit, weil er es, wie er sagte, für seine Pflicht hielt, obwohl bei jedem Darlehen schon besondere Pfänder und Sicherheiten geleistet waren. Der Angeklagte stellte die Uebertragungen an Rüdiger, für die die unzulässigen Beschlüsse in den Akten sind, nicht in Abrede. Die Verträge sind in juristisch ganz einwandfreier Form gefaßt. Rapp erklärte sie nicht abgesetzt zu haben, will jedoch zu allen Gestionen freiwillig geschrieben sein. Er selbst hat auf die Urkunden keinen Weich gelegt, sondern sie lediglich zu Herrn Rüdiger Sicherheit von diesem selbst verfaßten lassen. Rapp befreit, das Bewußtsein gehabt zu haben, daß durch die Abtretungen an Rüdiger die Uebertragungen nicht mehr als Eigenthümer, sondern lediglich als Geschäftsführer Rüdigers betrachtet. Dem widerspricht allerdings, wie der Vorstuf, Herr Landgerichtsdirektor Herzberger hervorhebt, der Umstand, daß auch nach der Geschäftsführung und Mobilisierungsnot weitere Gestionen erfolgten. Es seien doch wohl nur Scheinverleihen gewesen. Junge Rechtsanwält Vindt, der mehrere Gläubiger des Rapp vertreten hat, behauptet, daß auch ihm gegenüber Rapp sich nach Abschluß der Verträge mit Rüdiger als als Eigenthümer betrachtete, und daß Herr Rüdiger die Geschäftsführung lediglich als eine Formalität betrachtet habe. Auf die Brandschadensgelde machte Rüdiger als Eigenthümer Anspruch, trat aber doch einen Theil davon dem Rechtsanwält Vindt ab. Als Rechtsanwält Vindt in einer Gläubigerversammlung in seinem und Rechtsanwält Hollwachs Namen sich bereit erklärte hatte, in der Konkursfache Rapps einen Anfechtungsproceß gegen den Landgerichtsdirektor Rüdiger, der auf die aus den Gestionen erwachsenen Vorteile Anspruch erhebe, kostenlos zu führen, verzichtete Herr Rüdiger später auf alle Vorrechte, um jeden bösen Anschein zu vermeiden, wie er schrieb. Konkursverwalter Doehert begutachte das.

11) Darmstadt, 19. Juni. Oberrechnungsrat Reichert hier hat sich erschossen. Als Grund der That wird Revolvier angegeben.

12) Mainz, 19. Juni. Bei Gelegenheit des 60jährigen Jubiläums der Mainzer freiwilligen Feuerwehr am 8., 9. und 10. Juli d. J. wird eine Ausstellung von Feuerwehrgeschützen und Wädrungsmitteln veranstaltet. Als Ausstellungsort ist die unmittelbar am Rheine gelegene Stadthalle, Deutschlands größter Saal, gewählt.

Sport.

13) Rudersport. In Frankfurt, Mannheim und Mainz hat das Rudern seinen Höhepunkt erreicht und die ersten Mannschaften sind durchweg als gut zu bezeichnen. Weniger gut ist es mit Junioren bestellt, dieselben sind überaus infolge des späten Beginns des Trains

nings mit der Ausbildung zurück und werden wohl erst Mitte Juli auf die Höhe der Leistungsfähigkeit kommen. Neben der weiteren Ausbildung der Mannschaften gilt die Sorge der Vereinstleitungen jetzt der Auswahl der nach zu beschickenden Regatten, und nachdem dies für Mannheim erledigt ist, kommt zunächst die Emser Regattensaison, deren Termin der nächste ist, in Betracht, und man hofft, daß der Wanderpreis Kaiser Wilhelms des Ersten wieder Bemerkens aus den Reihen der jüngeren Mannschaften finden möge.

Sammlung

für die Brandbeschädigten in St. Peter (Schwarzwald), Transport 171 M. Von der Montags-Scat-Gesellschaft Café Dantel 2 M. Summa 173 M.

Für Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit Die Expedition des „Central-Anz.“ (Mannh. Journal.)

Tagesereignisse.

— Nach einer Meldung des Gouverneurs von Hongkong sind dort in der letzten Woche 109 neuweife Pestkrankungen und 117 Todesfälle zu verzeichnen.

— Sieben Mädchen von 13 bis 22 Jahren sind in den letzten Tagen in Berlin verschwunden, von denen mehrere in schlechte Gesellschaft gerathen sein dürften. Der traurige Fall ist wohl das Verschwinden der 23jährigen Kunstschülerin Gertrud Peiler, von der noch jede Spur fehlt, obgleich die von ihren Angehörigen ausgesetzte Belohnung von 300 auf 600 M. erhöht worden ist. Die Angehörigen sind davon überzeugt, daß an der jungen Dame ein Verbrechen verübt wurde, während die Polizei an einen Selbstmord glaubt.

— Der schwedische Schoner „Peter“ wurde in der Offsee vom bänischen Kanonenboot „Zuer Hvitsejt“ kreuzend treibend aufgefunden und in den nächsten Hafen eingeschleppt. Die Besatzung des Schoners ist zweifellos umgekommen.

— Bei Jubilien, Döhr., haben zwei Jüge aufeinander. Die beiden Jagdflügel wurden getödtet und ein Reisender erlitt eine leichte Konvulsion. Die Maschine und einige Packwagen entgleisten, und ein Packwagen wurde zertrümmert.

— In einem Kaffee-Restaurant der in der Nähe von Prag gelegenen Ortschaft Pechow ging auf bisher noch ungelöste Weise der Karabiner eines Gendarmen los und tödtete einen Wäfler, zwei Andere wurden verwundet.

— Aus Rattign in oberen Rhonethal wird dem „Wäfler Nachrichten“ gemeldet: Die Leiche des im letzten Winter am Neujahrsfest unterhalb der Mutterhülle verunglückten Gensers Genor in a n d ist aufgefunden worden. Die Gerichtsbehörde begibt sich an die Unglücksstätte.

— In Rülshausen haben die Fabrikbesitzer überhand genommen. Nach dem großen Brande bei Wallach & Co. zerfiel ein Feuer in der Spinnerei und Weberlei Wieg.

— In Bagreuth erschloß sich der Straßenspectator Bassei, der schon länger erkrankt lebte.

— Die Stadt K e m e r leidet furchtbar unter Hitze, Wassermangel und daraus resultirender Dürre. Viele Todesfälle in Folge Sonnenstich werden gemeldet. In Folge der Dürre sind die Preise aller Gemüße um 50 und mehr Prozent gestiegen, was unter den ärmeren Klassen einen sehr schmerzhaften Rohstoff hervorruft. Seit dem 22. März ist nur 1 Zoll Regen gefallen. Der Centralpark ist vollständig verdorrt und die Bäume herben hier wie in den Tropen ab. Drosseln sind von einer vollständigen Wassermangel bedroht. Die Ernte in K e m e r ist bereits zertrümmert und Trinkwasser immer schwieriger zu bekommen.

— In Alexandria wurde nach achtstündiger Verhandlung der C r a p p e r s e r z e n e zu 17 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte eine Bäuerin Namens Sonst aus Furcht vor angeblichen Verleumdungen durch Schläge mit einem Hammer erdolcht und den Leichnam in einen Graben geworfen. Derzorn nahm das Verbrechen mit der größten Gleichgültigkeit auf.

— In Cleveland (Ohio) kam es anlässlich eines Ausflusses der Straßenbahnangehörigen zu Unruhen. Mehrere hundert Fabrikmädchen schloßen sich auf die im Betriebe befindlichen Wagen, um sie anzuhalten. Die Menge wuchs schnell auf Tausende an, denen gegenüber die Polizei sich als machtlos erwies, sodass sie den Kampf aufgab.

— Der Rothhaud in großen Theilen Rußlands, von dem nun schon seit Monaten die traurigsten, allerdings mit Abkühlungen und Beschneidungen verknüpften Meldungen kommen, scheint noch keineswegs in der Abnahme zu sein, sondern sich immer drohender zu gestalten. So schreibt die „Pet. Wch.“: „Unlängst kam ich in die Gegend, durch einige Ortschaften der Besarabiden und Gersonsiden Gouvernements zu fahren und zu sehen, in welchem Zustande sich die Felder, Wäfler und Gärten befinden. Ein trauriges Bild bietet in diesem Jahre der „besagte Süden“. Fast die gesammte Vegetation ist weß und fast verworren. — Die Wäfler fallen wie im Spätherbst. Tödtende Winde kühlen die Oden, Wein- und Gemüße-ernte weihen nach beiden Seiten des Wegs in Wäfler und Staub. Sellen findet sich ein freundlicher Windel, der den Wind erfrischt und das Gemüß beruhigt. Mit Thranen und in Verzweiflung schaut der Bauer auf's Feld. Hebrall erntet die Klage über Mangel, Roth, Regenlosigkeit und ungeheurer Verluste. Die Landeshofämter und Gouvernementsverwaltungen sammeln Daten über den Zustand der Gärten und in der Ernteausbeute, aber überaus laufen unerschöpfliche Nachrichten ein. Wenn jetzt, in den ersten Tagen des Juni der Regen ausbleibt, dann sind die Saaten überall definitiv verloren. Schon gegenwärtig muß man das verödete Getreide, um Stroh für das Vieh zu haben, welches auf den Wäfler kein Futter findet. Was wird aber weiter werden? Nicht umsonst entsezt sich die Bevölkerung vor dem, was ihr bevorsteht.“

Es zeigt sich immer mehr, daß die Ernte in Rußland auch in diesem Sommer wieder in der gefährlichsten Weise bedroht ist. Die Trockenheit ist in den Süddrängen so furchtbar und anhaltend, daß die gesammte Vegetation nahezu verdorrt ist. Infolgedessen sind Getreide und Wäfler in Lauris, Cherson, Zeltzerinoslan, im Gebiete der Donischen Kosaken, in einem Theile des Gouvernements Charkow und in den südlichen Theilen des Gouvernements Wosnesch ernstlich gefährdet. Auch in der Provinz Saratow macht man sich auf eine schlechte Ernte gefaßt, da dort die Winterfrösten in mehreren Bezirken sehr heftigen haben, während die Sommerfrösten vollständig vermisst sind. Das Weideland ist in Folge der Trockenheit ganz verdorrt und bietet nicht einmal genug Viehfutter. So im Süden. Der Norden Rußlands ist dagegen von einer so starken Kälte heimgesucht, daß am 9. Juni in Petersburg Schnee fiel.

Reisen und Entdeckungen.

Diamantenfunde in Amerika. Professor Hobbs von der Wisconsin Universität hat, unterstützt von mehreren anderen Geologen, eine eingehende geologische Durchforschung des Gebietes von Ohio, Wisconsin, Pennsylvania, Kentucky, Minnesota und Michigan begonnen. In der Hoffnung, den Ursprungsort der Diamanten zu entdecken, die gelegentlich in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten gefunden worden sind. Prof. Hobbs nimmt an, daß die Diamanten von einem Orte in Canada aus durch prähistorische Gletscher mitgeführt wurden und daß eine genaue Untersuchung zu der Entdeckung dieses Ortes führen wird. Diese Mineralogen vermuten, daß es noch Diamantenfelder in Canada gibt, die durchaus mit denen der berühmten Kimberley-Minen konkurriren können.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Man liest und um Abdruck folgender Notiz: Als 12. und letzte Vollvorstellung in dieser Spielzeit wird Donnerstag, 22. d. Mts., Singsongs baltisches historisches Lustspiel: „Boof und Schwert“, aufgeführt werden. Dasselbe ist klassisch zu nennende Lustspiel, das schon im Januar d. J. bei Gelegenheit des Geburts-

tags des deutschen Kaisers gegeben werden sollte und durch Mangel eines Mitgliedes nicht aufgeführt werden konnte, behandelt einen interessanten Vorgang in der Familie des zweiten preussischen Königs, des Vaters Friedrichs des Großen, des durch seine patriotischen Thaten und bürgerlichen Sitten berühmten Königs Friedrich Wilhelm I., desjenigen preussischen Königs, der eigentlich den Grund legte zu dem späteren Emporkommen seiner Monarchie.

14) Offenbacher Oelgemälde „Verloren“ das f. J. im Auktionsaal von R. Ferd. Pödel aufgestellt war, wurde in der Londoner Auktionsaal-Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Rosa-Bonheur-Ausstellung. Im Kunstsalon Goldschmidt, Frankfurt a. M., Kaiserstraße Nr. 1, ist momentan eine reichhaltige Collection von Werken der jüngst verstorbenen Rosa Bonheur aufgestellt.

15) Spielplan der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus. Dienstag, 20. Juni: „Bottion von Bonjean“, Mittwoch, 21.: „Fra Diavolo“, Donnerstag, 22.: „Der Bärenhäuter“, Samstag, 24.: „Der Eid“, Sonntag, 25.: „Die Hedermaus“.

16) Schauspielhaus. Dienstag, 20. Juni: „Goldfische“, Mittwoch, 21.: „Maria Magdalena“, Donnerstag, 22.: „Die Journalisten“, Freitag, 23.: „Der Registrator auf Reisen“, Samstag, 24.: „Zum ersten Male“, „Der Biberpelz“, Komödie von Gerhart Hauptmann, Sonntag, 25.: „Der Biberpelz“, Montag, 26.: „Im weißen Rössl“, Aus Wien wird der Hr. Jg. berichtet: Der Hofkapellmeister Emil Drah wurde im Burgtheater von Lohndiel befallen. Der Unglückliche wurde von der freiwilligen Rettungsgesellschaft auf das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

17) Martin Greff — mit eigenem Namen Friedrich Hermann Frey — feierte am 18. Juni seinen 60. Geburtstag. Ein Vater von 6 Kindern, da er als Sohn eines Regierungsathen in Boyerath das Licht der Welt erblickte und seit seiner Kindheit fast ununterbrochen in München lebend, ist Greff bei aller seiner Liebe zur engeren Heimath kein Stockbürger im schärfsten Sinne. Vielmehr ein Deutscher von bestem Schut und Kern, ein Patriot vom Scheitel bis zur Sohle, beherrschte er doch von jeher zu den aufrichtigsten Verehrern des kaiserlichen Bismarck in Süddeutschland und war einer der Wenigen, die die des Mainstrom bereits überbrückt war, als es noch kein einziges deutsches Reich und keinen Norddeutschen Bund gab. Es ist dies um so ehrenwerther, als er in seiner Eigenschaft als bayerischer Offizier 1806 den Feldzug gegen Preußen mitmachte. Bald darauf nahm er an der Schlacht bei Wagram theil, als er noch ein junges deutsches Reich und keinen Norddeutschen Bund gab. Es ist dies um so ehrenwerther, als er in seiner Eigenschaft als bayerischer Offizier 1806 den Feldzug gegen Preußen mitmachte. Bald darauf nahm er an der Schlacht bei Wagram theil, als er noch ein junges deutsches Reich und keinen Norddeutschen Bund gab. Es ist dies um so ehrenwerther, als er in seiner Eigenschaft als bayerischer Offizier 1806 den Feldzug gegen Preußen mitmachte. Bald darauf nahm er an der Schlacht bei Wagram theil, als er noch ein junges deutsches Reich und keinen Norddeutschen Bund gab.

18) Cosar Blumenthal und Gustav Adelburg haben für die nächste Spielzeit eine gemeinschaftliche Arbeit, ein neues deutsches Lustspiel beendet, das im Anfang der Saison am Lessing-Theater in Berlin und kurz darauf am Deutschen Volkstheater in Wien zur ersten Aufführung kommen wird.

19) Allgemeiner deutscher Archivtag. In Verbindung mit der in Straßburg stattfindenden diesjährigen Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird ein allgemeiner deutscher Archivtag am 26. September abgehalten werden. Die Beratungen, für welche eine Anzahl von Fachmännern Referate übernommen haben, finden im Kaiserl. Bezirksarchiv für Untere Odenwald statt. Dort wird sich die Besichtigung des Straßburger Stadtarchivs, sowie der Universitäts- und Landesbibliothek anschließen. Hier veranstaltet Dr. Barod eine besondere Ausstellung für die Reichsarchivare und ihre Vereinfachung von Geh. Rath Reichsarchivdirektor Dr. v. Weich (Karlsruhe); Vorbildung der Reichsarchivare von Reichsarchivdirektor Dr. Wiegand (Straßburg); Archivdruckenarbeiten von Reichsarchivdirektor Dr. Wilmann (München). Ferner haben Regierungsrath Dr. Gensich (Dresden) und Archivdirektor Dr. Wolfram (Weh) Referate übernommen.

20) Die Zukunft von Johann Strauß' nachgelassenem Ballet „Ufendbrüdel“ scheint nun doch nicht so schnell entschieden werden zu sollen, wie es Anfangs den Anschein hatte. Erst im Herbst, so verlautet jetzt, wird in der „Ufendbrüdel“-Angelegenheit die Entscheidung fallen, wird der Komponist gefaßt werden, dem die Ehre und Arbeit zufällt, das letzte Werk des Kaiserlichen im Sinne des Verstorbenen zu vollenden. Dafür wird aber der Herbst voraussichtlich ein anderes Strauß'sches Werk oder vielmehr ein Werk von ihm in neuer Gestalt bringen. Der Wiener Schriftsteller Heitz hatte schon seit langem den Auftrag, die Operette „Jadigo“ einer letzten Reuearbeit zu unterziehen; der Autor hat seine Arbeit vollendet und gerade an Johann Strauß' Todestage sollte dem Meister der neue Text vorzulesen werden! Nun geht nunmehr zu Beginn des Herbstes in Ermangelung eines gänzlich neuen Operettenwerkes den Strauß'schen, auf Neu gearbeiteten „Jadigo“ im Theater an der Wien zur Aufführung zu bringen.

21) Ueber das geplante „Wagnerfest in Paris“ gelangen jetzt mehrere interessante Mittheilungen an die Odenwaldzeitung. Man will demnach für die Weltausstellung in Paris ein Festspieltheater bauen, das dem edlen Richard Wagner-Theater völlig nachzutreiben nachgebildet ist; der Rahmen wird derselbe sein, aber auch das gesamte Künstlerpersonal aus der Wagner-Stadt hofft man nach Paris zu laden, und ebenso soll bereits die Zusicherung erlangt sein, daß sämtliche Material an Dekorationen, Kostümen und Requisiten an die Seine übersiedelt. Weniger hochförmlich klingt die mit Bestimmtheit austretende Nachricht, daß auch der „Parfital“ für diese Festspiele freigegeben werden wird, wenn man kennt die Schwierigkeiten, die Frau Cosima bisher jeglichem deshalb an sie gerichteten Erlaube der reichte, und braucht noch nicht einmal ein eifriger Wäfler zu sein, um die Freigabe des Richard Wagner'schen Schwannensanges zum fernsten Lande zu gähnen, ehe er Gemeingut der deutschen Nation geworden ist. Im Uebrigen scheint das Unternehmen in den Grundzügen gefaßt zu sein, da sich, ähnlich wie bei den kommenden „Arischen“-Aufführungen, in Paris auch hierfür eine Gesellschaft bereits gebildet hat, die das große Unternehmen pekuniär sicher stellen will.

22) Ein neues Museum. Wilmor wird nunmehr um eine hervorragende Schenkungswürdigkeit bereichert werden, da es ein neues Statuen- und Gemäldemuseum erhält. Schematische und gegenwärtige Künstler Wilmor haben sich vereinigt, um dem Großherzog zu seinem achtzigsten Geburtstag aus eigenen Werken eine Kunstgalerie zu stiften. Die Wilmorungen sind so bedeutend ausgefallen, daß der darüber hoch erfreute Landesfürst das unmittelbare neben der Kunstschule gelegene, dem Licht-Haus gegenüber befindliche Haus zum dauernden Aufnahmestort bestimmt hat. Begas, Widlin, Dornand, Jensch, Kallreuth, Besf v. Rosen-Stadholm, Wd. Hildebrandt-Florens, F. v. Schwanh-Beilin, Unger-Wien, Wd. Jönnes-Buback, u. Gleichen-Ruphusen befinden sich unter Anderen zwischen den auswürthigen Stiftern. Der Umzug des zum Museum bestimmten Hauses ist bereits in Angriff genommen; es werden zwei Säle mit Oberlicht und einer mit Seitenlicht geschaffen. Die in sich abgeschlossene Gallerie soll in einigen Monaten der allgemeinen Besichtigung freigegeben werden.

23) Alexander Dissen, der Autor des „Schlagensconterlets“ ist der Held einer Episode, die Niemand lieber erzählt, als er selber, und für deren absolute Wahrheit er sich verbürgt. Ein armer, heruntergekommener Schneider hat eines Nachts, als er ohne einen Pfennig in der Tasche hungert an den Ufern der Seine herumirrt, den Wirth

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 19. Juni bis mit 24. September 1899...

Bekanntmachung.

Die Naturleistung für die bewässerte Fläche im Frieden betr.

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50254 I. Unter Einwirkung auf § 9 des Reichsgesetzes vom 15. Februar 1875...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Bekanntmachung.

(186) Nr. 50631 I. Die Erträge für öffentlichen Konsum...

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Veränderungsbestand am 1. März 1899: 757 Millionen Mark.

Bürgerobligat.

Diejenigen Zahlungsmitteln, welche das Bürgerobligat für die Zeit vom 29. April bis 29. Juli 1899 noch nicht eingelöst haben...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Berdingung.

No. 5582. Die Lieferung und Herstellung der Eisenkonstruktion für den Bau der Brücke über die Hochstraße zu Mannheim...

Städtisches Elektrizitätswerk Mannheim.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Bekanntmachung.

Für die Bekanntmachung des Grund- und Hausbesitzereines Mannheim vom 15. a. c. Hausanschlüsse betreffend...

Ein Mops Hund mit rotem Halsband entlaufen.

Abzug G 5, 17, 2. St. 21839

Unterricht

Berlitz

School, Sprachschule

für Erwachsene, P 2, 14, 2 Treppen, gegenüber der Post.

Französl. Engl. Dial. Spanisch u. von Lehrern der vereinigten Nationen.

Russ. d. Methode Berlitz hört, spricht u. schreibt d. Schüler selbst d. Anfänger nur d. vorkommende Sprache. Klassen- u. Einzelunterricht für Herren und Damen a. 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abds. Eintritt jederzeit. Probefektion gratis. Prospekt gratis u. franco. Liefer 80 Kreuzschillingen. 74745

Verloren

Eine goldene Damen-Uhr, gezeichnet E. H. sammt Kette verloren gegangen vom Kaufhaus bis P 5, 1. Der rechtl. Finder wird gebeten sich h. Bel. abzug. P 5, 1, v. Schilling'sche Verwaltung. 24055

Verloren

7 Stück Krankenuntersuchungstafeln, Abzug gegen Besoldung im Post-Bureau, Kaufhaus. 24054

Verloren

goldene Damenuhr mit Rosengramm J. B. und A. B. verloren Freitag um 4 Uhr in der Wilhelmstraße. Abzug gegen hohe Besoldung im Kaufhaus bis P 5, 1. Der rechtl. Finder wird gebeten sich h. Bel. abzug. P 5, 1, v. Schilling'sche Verwaltung. 24055

Ankauf

Mittelsgroße, gebrauchte und gut erhaltene 24131

Musikinstrument

mit zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Verkauf

3-4 Meter lang, 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. 24131

Verkauf

Orne gebraucht, gut erhaltene eiserne Treppe 24131

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Stellen finden

Ein junger Mann als Ausläufer gesucht. 24055

Berein Knabenhort.

Gemäß § 9 der Statuten findet die XII. ordentl. Generalversammlung am Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Casino, VII. M. 2, 9, statt.

Berein Knabenhort.

Gemäß § 9 der Statuten findet die XII. ordentl. Generalversammlung am Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Casino, VII. M. 2, 9, statt.

Berein Knabenhort.

Gemäß § 9 der Statuten findet die XII. ordentl. Generalversammlung am Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Casino, VII. M. 2, 9, statt.

Berein Knabenhort.

Gemäß § 9 der Statuten findet die XII. ordentl. Generalversammlung am Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Casino, VII. M. 2, 9, statt.

Berein Knabenhort.

Gemäß § 9 der Statuten findet die XII. ordentl. Generalversammlung am Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Casino, VII. M. 2, 9, statt.

Berein Knabenhort.

Subscription

Nominal Mark 80.000.000.— 3% Sächsische Rente von den Jahren 1896 und 1898.

Die königlich sächsische Staatsregierung ist durch die Gesetze vom 13. Mai 1896 und vom 10. Juni 1896 ermächtigt worden, zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse, eine auf den Inhaber lautende dreiprozentige Rentenanleihe im Gesamtbetrage von Nominal 187.000.000.— Mark zu emittiren. Diese Rentenanleihe ist mit Zinszinsen per 31. März und 30. September versehen und erfolgt die Einlösung der Rente an den bekannten Zahlstellen in Dresden, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. Die Zinszinsen werden mit dem Ablauf von 3 Jahren nach der Verzinsung.

Auf den Beständen dieser dreiprozentigen sächsischen Rentenanleihe hat das königlich sächsische Finanzministerium an die Sächsische Bank zu Dresden und die Dresdner Bank in Dresden, an die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt und die Leipziger Bank in Leipzig, an E. Bleichröder in Berlin und R. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. einen Betrag von Nominal 80.000.000.— Mark fest gegeben und haben diese Firmen in Gemeinschaft mit der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Nationalbank für Deutschland, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein und Born & Busse in Berlin; Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln; Norddeutsche Bank in Hamburg; Commerz- und Disconto-Bank und Vereinsbank in Hamburg; Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co. in Stuttgart; Bayerische Handelsbank in München; Becker & Co., Frege & Co., G. C. Plaut und Credit- und Spardank in Leipzig; Günther & Rudolph in Dresden ein Consortium gebildet, welche diese

Nominal Mark 80.000.000.— 3% Sächsische Rente von den Jahren 1896 und 1898

| Mark | Stücke zu Mark | 5000 Nominal |
|--------------|----------------|--------------|
| 10.500.000.— | 2100 | 5000 |
| 22.500.000.— | 4500 | 1000 |
| 4.250.000.— | 850 | 500 |
| 600.000.— | 120 | 300 |
| 400.000.— | 80 | 200 |
| 250.000.— | 50 | 100 |

zur öffentlichen Zeichnung auflegt mit dem ausdrücklichen Verwehren, daß das königlich sächsische Finanzministerium dem Uebernahme-Consortium die Zulage erteilt hat, bis zum 30. Juni 1900 weitere dreiprozentige Rententragende ohne dessen Zustimmung nicht an den Markt zu bringen.

Zeichnungs-Bedingungen.

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Nummernformulars **Donnerstag, den 22. Juni 1899**

- während der an den verschiedenen Stellen üblichen Geschäftsstunden
- in Dresden bei Herren Gebr. Arnhold, bei der Credit-Anstalt für Industrie u. Handel, Dresdner Bank, dem Dresdner Bankverein, der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale der Leipziger-Bank, Herren Günther & Rudolph, Albert Kuntze & Co., Mess, Blochmann & Co., der Sächsischen Bank zu Dresden, Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, bei Herren Becker & Co., Commandit-Gesellschaft auf Actien, der Credit- und Spardank, dem Dresdner Bankverein, Herren Frege & Co., der Leipziger Bank, Herrn G. C. Plaut, Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Berlin bei Herrn S. Bleichröder, der Commerz- und Disconto-Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Nationalbank für Deutschland, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Köln a. Rh. bei Herrn Sal. Oppenheim jr. & Co., bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Frankfurt a. M. bei der Commerz- und Disconto-Bank, bei Herrn M. A. von Rothschild & Söhne, Hamburg bei der Commerz- und Disconto-Bank, bei der Filiale der Dresdner Bank in Hamburg, Norddeutsche Bank in Hamburg, Vereinsbank in Hamburg, Herren M. W. Warburg & Co., München bei der Bayerischen Handelsbank, Bayerischen Vereinsbank, Stuttgart bei der Württembergischen Bank-Anstalt vormals Pflaum & Co., bei der Württembergischen Vereinsbank, Altona bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Linge & Co., Hannover bei Herrn Ferd. Beyer, bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, bei der Wechsel- und Depositen-Casse der Leipziger Bank, bei Herrn G. C. Heydemann, bei der Löhner-Bank, Wahren bei Herrn Schiller & Co., Bonn bei Herrn Goldschmidt & Co., Bremen bei der Bremer Bank-Filiale der Dresdner Bank, Breslau bei Herrn G. Heilmann, Bückeburg bei der Niederländischen Bank, Filiale der Dresdner Bank, Cassel bei Herrn Mauer & Plaut, Chemnitz bei dem Chemnitzer Bankverein, bei der Chemnitzer Stadtbank, dem Dresdner Bankverein, Herren Kunath & Kierich, der Filiale der Leipziger Bank, Filiale der Sächsischen Bank in Dresden,

Mannheim bei der Filiale der Dresdner Bank in Mannheim,

- Markneukirchen bei der Wechselstube und Depositen-Casse der Leipziger Bank, Merano bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Meissen bei Herrn Ernst Heydemann, bei Herrn Kröber & Co., Mylan i. B. bei Herrn Chr. Gottfr. Brückner, Neugersdorf bei der Löhner Bank, Nürnberg bei der Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg, Pirna a. S. bei Herrn Reischer & Andre, bei Herrn Mess, Blochmann & Co., Plauen i. B. bei der Filiale der Leipziger Bank, bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Vogeländischen Bank, Reichenbach i. B. bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, bei der Filiale der Vogeländischen Bank, Sorau a. S. bei Herrn Rade & Co., Stettin bei Herrn Wm. Schlüter, Werda bei Herrn Sartorius & Co., Zittau bei der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, bei der Oberlausitzer Bank zu Zittau, Filiale der Löhner Bank zu Dresden, Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Zwickau i. S. bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, bei der Vereinsbank,

2. Der Zeichnungsbetrag beträgt 85% mit Zinszinsen 5%, vom 1. April c. c. an bis zum Tage der Uebernahme.

3. Bei der Zeichnung sind 5% des geschätzten Betrags in bar oder courtirhabenden Wechselpapieren als Caution zu hinterlegen.

4. Die Uebernahme der nach freiem Ermessen der Zeichnungsbeteiligten zugesetzten Beträge hat zu erfolgen mit 1/2 vom 4. bis 12. Juli mit 1/2 am 12. September mit 1/2 am 12. October

5. Der frühere Schluß der Zeichnung bleibt dem Ermessen der Zeichnungsbeteiligten überlassen.

Dresden, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Hamburg, Stuttgart, München, den 16. Juni 1899.

- Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Dresdner Bank, Leipziger Bank, Sächsische Bank zu Dresden, S. Bleichröder, M. A. von Rothschild & Söhne, Direction der Disconto-Gesellschaft, Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Born & Busse, Sal. Oppenheim jr. & Co., Norddeutsche Bank in Hamburg, Commerz- u. Disconto-Bank, Die Vereinsbank in Hamburg, Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co. Württembergische Vereinsbank, Bayerische Handelsbank, Becker & Co., Commanditgesellschaft auf Actien, Credit- und Spardank, Frege & Co. H. C. Plaut, Günther & Rudolph.

R7, 27 Friedrichstraße, 6 Zimmer, Kabinett, und Küche, 6 gr. Zim. auf d. Str. geh. mit Garten und Balkon sofort zu verm. Näh. part. 24116

Kugartenstraße 52, 1 Zim. u. Küche pr. 1. Juli z. v. 24114

Rheinlandstraße 3, 2 Zim., 3 Zimmer, Küche und Kabinett, 3. Stock 5 Zimmer und Küche zu vermieten. 24085

Rheinlandstraße 7, heil. Souterrain zu vermieten. 24115

Näh. Werberstraße 4, partier.

Rheinstraße 15, 3. St., 3 Zimmer, Kabinett, Wagg. zim. und Küche, p. 15. Juli zu vermieten. Näh. partier. 24095

In meinen neu erbauten Häusern **Seckenheimerstraße Nr. 38** und **Kugartenstraße 11 u. 13** sind mehrere Balkonwohnungen mit 3, 4 und 5 Zimmern und allen Vorbehör, in feiner Ausstattung bis 15. Juli und 1. August event. auch später preiswürdig zu vermieten.

Gebäude selbst ist ein großer Boden mit eigener Wohnung, sowie ein unterkellertes Magazin mit zwei Etagen bis zu oben genannten Termin zu vermieten. 24104

Näheres Gg. Schmalz, T. G. 39.

Katerstraße 27, schön abgetheilt, 4 Zim., Küche, Wagg. zim., Bad, an ruh. Str. f. ob. f. d. z. v. 24096

Näh. 2. Stock.

Neu hergerichtete, elegante Wohnung sogleich oder später an ruhige Leute zu vermieten **Näh. L. 10, 5, part.** 18901

In **Wiesheim a. d. Bergstr.** ist eine Wohnung in neuem Hause, Kugartenstraße 256, 11. VII. bestehend aus 3 Zim. u. Küche im unteren Stock, 1 Zim. im 2. Stock, Wagg. zim., Kabinett, Speisek. u. Garten, auf Wunsch auch Stallung zu verm. 24118

Möbl. Zimmer

B 1, 8 3 St. g. möbl. Zimmer f. ob. f. d. z. v. 24110

B 6, 1a 4 St., ein kleines anständ. möbl. Zim. mit guter Pension zu v. 24506

B 7, 13a 2 St., möblirtes Zim. z. v. 24099

C 2, 9 Zim. möbl. Zimmer zu verm. 24154

C 3 Kafe u. Oper Ein möbl. Zim. mit Ver. p. 15. Juni zu v. 24051

C 4, 1 Schillerstr. 2 Zr., 1 gut möbl. Zim. zu v. 24051

C 4, 10 ein schön möbl. Zim. f. ob. f. d. z. v. 24010

C 8, 5 3 Zr., 1 schön möbl. Zim. an f. ob. f. d. z. v. 24086

D 1, 1 2 Zr., 1 schön möbl. Zim. per 1. Juli event. auch früher zu v. 24060

D 4, 17 2 einander a. d. Zim. zu vermieten. 24077

D 5, 3 2 Zr., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 Herren m. od. ohne Pension zu verm. 22716

D 7, 17 1 Stiege, ein schön möbl. Zim. m. sep. Eing. f. ob. f. d. z. v. 24091

D 7, 21 8. Stock, 1 fein möbl. Zimmer zu vermieten. 24090

E 1, 8 2 St., schön möbl. Zim. zu verm. 24077

E 1, 8 1 St., schön möbl. Zim. mit Ver. zu verm. Näh. in Neustadt. 24088

E 2, 14 2 St., 1 gut möbl. Zimmer (mit oder ohne Ver.) auf 1. Juli z. v. 24179

E 2, 17 Waisenstr. 2 Trepp. hoch, gr. gut möbl. Zimmer, Preis 40 Mark, an 1 solchen Herrn zu verm. 24049

E 3, 8 2 St., 1 möbl. Zim. zu verm. 24055

E 5, 5 1 St., ein möbl. Zim. auf 1. Juli z. v. 24129

E 8, 7 m. sep. Eing. z. v. 24099

F 8, 16 Zim. an ruh. Str. f. ob. f. d. z. v. 24041

G 2, 8 2 Zr., gut möblirt. Zim. mit voller Pension sofort zu verm. 24129

G 2, 11 5 möbl. Zim. a. f. ob. f. d. z. v. 24091

G 3, 1 3. St., 1 schön möbl. Zim. z. v. 24101

G 8, 12 4 St., 1 möbl. Z. a. f. ob. f. d. z. v. 24091

G 8, 30 2 l. möbl. B. (Wohn- u. Schlafz.) m. sep. Eing. p. 1. Juli u. Einz. Ver. bis 2 lhr. 24099

H 2, 7 1 möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren zu v. 24091

H 2, 9 1 schön möbl. Z. p. f. ob. f. d. z. v. 24091

H 5, 1b 3 St., ein schön möbl. Zim. an einen fr. Herrn per 1. Juli z. v. 24090

H 8, 35 1 Zr., g. m. H. sep. Eing. z. v. 24040

H 9, 2 2 Zr., ein möbl. Zim. zu vermieten. 24029

H 9, 33 (Kugartenstr. 131) 1 Zr., 1 schön möbl. Zim. mit Pension zu v. 24071

H 10, 29 3 Zr., 1 fein möbl. Zim. zu v. 24086

J 3, 21 Gut möbl. Zim. an 1 Herrn z. v. 24017

J 7, 18 Waisenstr. 4. Stock, 1 febl. fein möbl. Zimmer sofort zu verm. 24085

Mietthgesuche

Möblirtes Zimmer mit od. ohne Pension in ruhiger Lage von solchem Herrn gesucht. Offert. mit Preisangabe unter No. 24005 an die Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zim. in Mitte der Stadt p. 1. Juli zu mieten. Off. unt. No. 24089 an d. Exp.

Große Stellung oder sonstige Raum, welcher zur Stellung geeignet ist, eventuell mit Wohnung zu mieten gesucht. Offerten unter No. 24048 an die Expedition dieses Blattes.

Rinderstiege Kamille sucht bis 1. Sept. Quartier-Wohnung, 4 Zim. u. Küche. Offert. unter No. 24142 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

C 3, 4 3-4 Zim. mit Zubehör sofort zu vermieten. Näh. part. 24112

C 3, 23 2. St., 1 leer. 3. f. ob. f. d. z. v. 24160

C 4, 17 4. Stock, 1 Wohnung, 3 Zim., Küche und Kabinett, p. 1. Juli oder später zu vermieten. 24070

H 7, 13 1 St., 2 u. 3 Zim. u. d. z. v. 24130

J 5, 2 abgetheilt. Wohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. 2. Stock. 24042

J 7, 28 3 Zim. u. Küche zu v. 24099

L 2, 6 Partier- u. Wohnung, 5 u. 1 Zim. u. d. z. v. 24091

M 2, 15b 1 Zr., ein möbl. Zim. u. d. z. v. 24099

M 3, 9 1 Zr., 2 od. 3 Zim. u. Küche, sehr schön. 1. Buzan, bis 15. Juli zu v. 24135

M 5, 10 1 Zim. u. Küche an 1 Person f. ob. f. d. z. v. 24085

Kost und Logis

G 8, 22b 3. Stock, Kost und Logis für 2 junge Leute zu verm. 24148

N 4, 24 1 Trepp. guten bürgerlichen Mittag- und Abendessen, 1 od. 2 Herren f. ob. f. d. z. v. 24099

Gesucht 1 od. 2 Herren, Mittag- u. Abendessen, 24140

Barthel'scher Schneider, C. 19, Wagg. zim., 1 Zr., junger Herr, (aus liebem Auslande), findet gute Pension. 24139

Ein schön. Praxen zu verm. für Dame für leichte Zimmerarbeit und zur Begleitung auf Reisen, sowie Kindererz. im Ausland bei Blacings-Junit. von H. Red-Redinger, Haackstr. 10, 16. Ringstr.

Ein in der Haushaltung durchaus erfahrendes Mädchen, das gute häusliche findet angenehme Stellung als **24112**

Gaushälterin in einem Witwer. Weibchen in der Exped. d. Bl.

Anständ. Mädchen für Wäsche zu 2 groß. Kindern gef. 24100

Zu erlangen nur Vermittlung **Waisenstraße 7, 3 Treppen.**

Sucht ein Mädchen oder Jungfrau tüchtig, gegen hohen Lohn. O. G. 2. Stock. 24095

Mehrmädchen zum Kleidermachen gef. M. 2, 7. St. 24092

Ein fleißiges Mädchen, das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auf Ziel gesucht. Näheres. 24098

O. G. 2, 22, im Laden hies.

Ein brav. williges Mädchen für Küche und Hausarbeit gef. 1. Juli O. G. 2, 4. St. 24109

Ein brav. fleißiges Mädchen, sofort oder auf Ziel gegen hohen Lohn gef. H. 9, 17, 2. St. 24111

Ein Mädchen, das häuslich machen kann, auf Ziel gesucht. **Jungbühlstraße 7 (G. 8, 5) partier.** 24143

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gef. 24088

N. 2, 2, 1. Stock.

Zur Kindererz. keine Haushaltung wird per 1. Juli ein tüchtiges Mädchen gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 24095

Kamachstraße 6, partier.

Ein Mädchen, das gut bügeln können und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, auf 1. Juli gesucht. 24091

Schneider, C. 2, 19.

30 Mädchen oder Frau einige Stunden des Tages gesucht. 24048

H. 3, 1, 1 Trepp.

Arbeiterin und Lehrmädchen zum Kleidermachen sofort gesucht. 24090

U. G. 21, part.

Weitere Annoncen oder Mädchen gesucht. 24090

C 7, 6, 2. Stock.

